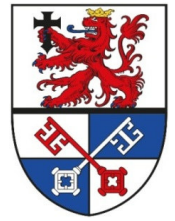


# STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 95

Bremervörde, Juni 2019



## 70 Jahre Heimatkreis Stuhm 1949 - 2019

**Das Hotel Daub ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Bezugspunkt für uns Stuhmer.  
Es ist auch das einzige der drei Hotels in Bremervörde,  
in dem ein Stuhmer Wappen hängt.**

**Foto vom 9. August 2017**

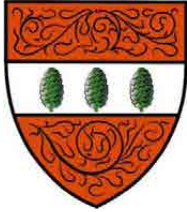
15  
 Heidemühle, den 11. Januar 1891.

Wenig Zugewinn der zugewandten alten Ländel waren die schulpflichtigen Kinder der hiesigen Pflanzgemeinde Anfangs in der Schule zu Dorf Schweingrube u. Thierhof (manigfaltig die Ziegelschneckenländer) eingeschult und wählten von den Lehrern des dortigen Lehrers. Ein gesetzlicher Schulraum war für diese nicht vorhanden, was aber sofort wolle, ging. In solch Zustände jedoch nicht haltbar waren und zu dem der Änderung zur Schweingruber Schule zu groß wurde, so wurden beiderseits Vereinigung mit der Pflanzgemeinde beschleunigt, welche gemäß der Vereinbarung der hiesigen Pflanzgemeinde mit der Schweingruber zu einem Schulverbande beabsichtigten. Vom Monat März 1856 an nahm die Königlich Preussische Regierung die Sache in die Hand, welche aber leider sehr langsam verfiel, das Lieben Geldes wegen, zur allmählichen Reife kam. Mit dem wünschenden Entschlusse für einen Schulbau, um der Verbesserung der schulpflichtigen Kinder anzugehen, trat der damalige Kreisverwalter Dietke zu Marenwerder ein. Einem guten Ratsschlag und Wunsch der zu schickten aber leider immerwährend am Geldbeutel. Unter anderen Vorsetzungen ist seine Anwesenheit an den Gustav-Adolf-Verein zu Königsberg besonders zu erwähnen, weil sie die Summe von neunhundert Mark). Zu diesem Zweck, um eine genaue Zählung der schulpflichtigen Kinder einmal festzustellen, wurde folgende Liste für Kreisverwalter 7. v. Müller - Carl Hoyer nach Pflanzgemeinde zusammengestellt vom 14. März 1856.

nach Pflanzgemeinde zusammengestellt vom 14. März 1856.	„ Hauswerkung 2	6
	„ Feschenhof 1	—
	„ Konz. Schweingrube 35	11
	„ Schinkenland 4	18
	„ Ziegelsteine 4	10
zusammen (Summe)		53

Der Gustav-Adolf-Verein stellte für die Pflanzgemeinde ein Kapital von 98 Mark. Summe von 990 Mk. zur Verfügung und die Königl. Regierung wendete sich, um die Absicht, einen selbstständigen Schulbezirk für die Ortspfaffen (außer Ziegelschnecke) zu bilden, abzuhandeln zu nehmen, da die Verfügung dieses Landes an der Mittelstellung der Landesherrn stand; sondern das Schulablassament in Dorf Schweingrube zu vergrößern zur Aufrechterhaltung der Ortspfaffen, wie oben, außer Ziegelschnecke, welche in Rönhof eingeschult ist. Die Ortspfaffen sollten sich mit Schweingrube einen Vertrag abmachen, um die Kinder zu Marenwerder zu bringen. <sup>Wahl zur Schweingruber Schulkommission</sup> Verfügung vom 26. Febr. 1858. Zum Unterrichte, welches der hiesigen Hauptort aus Schweingrube zu erhalten sollte, wurde gemäß Lokal im Ortspflanzgemeinde, das der Ortspflanz Rat 1856 und der Kreisverwalter Kielich zu Konz. Schweingrube. Mit letztem

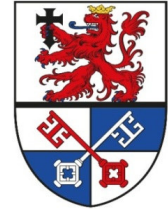
Erste Seite der Schulchronik von Heidemühl (zu Rehhof)



**HEIMATKREIS STUHM  
IN DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN**

**Heimatkreisvertreter**

**PATENKREIS LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME)**



**P R O G R A M M**

**HEIMATKREISTREFFEN in Bremervörde  
-70 Jahre Heimatkreis Stuhm-**

**Samstag, 29. und Sonntag, 30. Juni 2019 in Bremervörde  
im Hotel Daub, Bahnhofstraße 2, 27432 Bremervörde, Tel. 04761-3086**

**Freitag, 28. Juni 2019**

Anreise

**Samstag, 29. Juni 2019**

- |           |   |
|-----------|---|
| 10.00 Uhr | Saalöffnung   |
| 11.30 Uhr | Mittagessen (kleine Karte im Hotel Daub)  |
| 14.30 Uhr | Kaffee und Kuchen   |
| 15.00 Uhr | Heimatkreisversammlung mit Wahl der Heimatkreisvertretung -<br>Wir bitten alle Landsleute, insbesondere die jüngere Generation,<br>um ihre Mitarbeit! |
| 16.30 Uhr | Bustransfer zum Ehrenmal für die Toten des Ostens im Stadtpark  |
| 17.00 Uhr | Kranzniederlegung am Ehrenmal; anschließend Bustransfer zurück.   |
| 19.00 Uhr | Abendprogramm   |

**Sonntag, 30. Juni 2019**

- |           |  |
|-----------|--|
| 10.00 Uhr | <b>Feierstunde:</b><br>Eröffnung durch den Gemischten Chor Bremervörde<br>Begrüßung durch den Heimatkreisvertreter<br>Grußworte<br>Westpreußenlied<br><b>Festansprache</b><br><b>Prof. Dr. Erik Fischer</b><br><b>Bundsvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen</b><br>Verleihung des Stuhmer Kulturpreises<br>Nationalhymne |
|-----------|--|

Das Stuhmer Museum ist Freitag bis Sonntag geöffnet!

- |         |                     |
|---------|---------------------|
| Freitag | 13:00 bis 17:00 Uhr |
| Samstag | 09:00 bis 14:30 Uhr |
| Sonntag | 13:00 bis 15:30 Uhr |

Der Heimatkreis Stuhm und der Patenkreis laden Sie alle wieder recht herzlich ein!

Mit heimatlichen Grüßen

Manfred Neumann  
Heimatkreisvertreter

**Einladung zum beliebten Regionaltreffen in Düsseldorf  
am Samstag 14. September 2019, 12-18 Uhr**

Das beliebte und traditionelle Regionaltreffen findet wieder statt im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr.90, Nähe Hauptbahnhof.  
Einladungen werden rechtzeitig verschickt !

**Öffnungszeiten Stuhmer Museum in Bremervörde im Jahr 2019**

Das Stuhmer Museum in Bremervörde, Vorwerkstraße 17  
ist in der Regel jeden 1. Samstag im Monat in den Sommermonaten  
**jeweils von etwa 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet:**

Samstag 04. Mai 2019, Samstag 01. Juni 2019,

Samstag 29. Juni 2019 (Heimatkreistreffen, auch Freitag und Sonntag),

Samstag 03. August 2019 - Samstag 07. September 2019

Führungen, Erläuterungen durch Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung.

Weitere Besichtigungsmöglichkeiten nach telefonischer Anmeldung bei Familie Paschilke, Tel. 04149-93089 oder

Heimatkreisvertreter Manfred Neumann, Tel. 05068-2609.

**Bitte beachten Sie:** Wenn Sie eine weite Anreise haben - bitte zur Sicherheit die Besuchszeit telefonisch vorher abklären, denn auch unser Museumsdienst kann im Stau stecken bleiben und sich evtl. verspäten !

**Bitte teilen Sie uns das Ableben von Landsleuten oder deren  
Angehörigen unter Angabe des Sterbetages mit.  
Mit der Veröffentlichung im Stuhmer Heimatbrief wird den  
verstorbenen Landsleuten ein ehrenvolles Gedenken bereitet.  
Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.**



Anzeige im Heimatkalender des Kreises Stuhm 1931

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
Grußworte	6
Leserbriefe	9
70 Jahre Heimatkreis Stuhm 1949 - 2019	19
Ehrung für Reinhard Brünjes	21
"Zeitzeugen berichten": Manfred Neumann erzählt	23
Hotel Daub blickt auf 120-jährige Geschichte zurück	26
Ortsplan von Rehhof - Ergänzung zu Heimatbrief 94	28
Die Schulchronik von Heidemühl (zu Rehhof)	32
Schädigung der Grenzgemeinden durch die Grenzziehung	38
Aus der Deutschen Minderheit	42
Spendendank	48
Totengedenken	53
Karteiänderung, Bestellschein	58
Schulchronik - Original-Stimmzettel für die Volksabstimmung	59

**Titelbild:** Hotel Daub in Bremervörde

**Rückseite:** Buchdeckel der Schulchronik von Heidemühl

Herausgeber Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen  
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)  
Heimatkreisvertreter: Manfred Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze  
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de  
1. Stellvertreter: Stanislaw Wiesbaum, Leverkusener Str. 1, 28327 Bremen  
Tel. 0421-470972 s.wiesbaum@t-online.de  
Schatzmeister: Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden  
Tel. 0611 - 51185, bernhard\_a\_kolb@web.de  
Anschriftenkartei: Familie Heinz Paschilke, Rehn Campe 23, 21717 Deinste  
Tel. 04149-93089, L.Paschilke@gmx.net  
Druck Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 1.700  
Web-Seite www.heimatkreis-stuhm.de Redaktion: B. Kolb

**Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet !**

**Um Spenden wird gebeten.**

**Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders. Bitte benutzen Sie das  
beiliegende Formular. Sparkasse Hameln-Weserbergland**

**IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71, BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB**

**Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich,**

**Mitte Juni und Mitte Dezember.**

## Liebe Stuhmer Landsleute !

In diesem Jahr besteht unser Heimatkreis 70 Jahre. Unsere Altvorderen haben damals unter schwierigen Bedingungen zum Zusammenhalt der Stuhmer aufgerufen. Das Echo war sehr groß. Immerhin lag der Verlust der Heimat erst vier Jahre zurück und viele glaubten und hofften auf eine Rückkehr.



Heute hat sich das Bild völlig verändert. Von den Landsleuten, die man zur Erlebnisgeneration zählt, lebt nur noch ein kleiner Teil, der zudem aus Altersgründen teilweise nicht mehr reisefähig ist. So nimmt die Besucherzahl bei den Treffen in Bremervörde und in Düsseldorf ständig ab.

Aber auch im Bewußtsein der Deutschen hat sich die Veränderung niedergeschlagen. Ostprovinzen wie Pommern, Schlesien, Ost- und Westpreußen, in denen Deutsche seit 700 Jahre siedelten, werden nicht mehr erwähnt. So ist es kein Wunder, daß heutigen Abiturienten zum Stichwort „Ostpreußen“ nichts einfällt. Die Oder als deutsche Ostgrenze wird als historisch angesehen. Wir können daran nichts ändern, aber im Herzen tut es doch sehr weh!

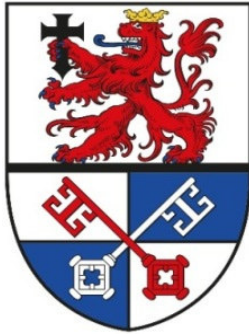
Liebe Landsleute! In diesem Jahr wird beim Stuhmer Treffen in Bremervörde der Vorstand des Heimatkreises gewählt. Gerne würde ich das Amt in jüngere Hände übergeben. Aber ich finde niemanden. Auch, wenn meine Kräfte sehr nachlassen, werde ich noch einmal antreten, aber unwiderruflich zum letztenmal.

Ich hoffe, noch einige Landsleute bei den Treffen in Bremervörde und in Düsseldorf wiederzusehen.

In heimatlicher Verbundenheit  
Ihr

A handwritten signature in black ink, which reads "Manfred Neumann". The signature is written in a cursive, flowing style.

Manfred Neumann  
Heimatkreisvertreter



*Grußwort des  
Landkreises  
Rotenburg (Wümme)*



Liebe Stuhmerinnen und Stuhmer,

der Heimatkreis Stuhm als Zusammenschluss aller Personen mit Wurzeln im damaligen Landkreis Stuhm in Westpreußen kann in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen feiern. Zu diesem Jubiläum sende ich Ihnen, liebe Stuhmerinnen und Stuhmer, im Namen des Landkreises Rotenburg (Wümme) die herzlichsten Glückwünsche.

Als sich vor 70 Jahren am 18. und 19. Juni 1949 Westpreußen aus allen Teilen Deutschlands in Hamburg trafen, um die Landsmannschaft Westpreußen zu bilden, kam es auch zum ersten Treffen der vertriebenen Bewohner des Landkreises Stuhm. Man beschloss, den Heimatkreis Stuhm zu gründen und sich der Landsmannschaft Westpreußen anzuschließen. Auch wählte man mit Günther von Flottwell den ersten Heimatkreisvertreter. Das erste Heimatkreitreffen fand am 15./16. Oktober 1949 in Celle statt. 1950 traf man sich in Hannover. Danach fanden Treffen in Abständen von zwei Jahren zusammen mit dem Bundestreffen der Landsmannschaft statt.

Am 25. Mai 1956 wandte sich Heimatkreisvertreter von Flottwell an den damaligen Landkreis Bremervörde, einem der Rechtsvorgänger des Landkreises Rotenburg (Wümme), mit der Bitte, die Patenschaft für den Landkreis Stuhm zu übernehmen. Er begründete seine Bitte mit der Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt rund 600 Stuhmer im Landkreis Bremervörde lebten. Kurz darauf, am 09. Juli 1956 beschloss der Kreistag des Landkreises Bremervörde die Patenschaft für Stuhm zu übernehmen.

Seit diesem Tag besteht die Verbindung zwischen unseren Kreisen. Diese wird auch wieder zum Ausdruck kommen, wenn sich die Stuhmer zu Ihrem diesjährigen Heimatkreistreffen am 29./30. Juni 2019 in Bremervörde einfinden. Hierzu darf ich Sie recht herzlich einladen und hoffe auf eine gut besuchte Veranstaltung.

In patenschaftlicher Verbundenheit  
Ihr



Hermann Luttmann  
Landrat

Oh Westpreußen, Land der Eichen,  
wo einst meine Wiege stand,  
Niemand kann sich mit Dir gleichen,  
du mein schönes Heimatland.

Dort war ich an Kindertagen,  
fröhlich und ganz voller Glück,  
heute kann ich nur noch sagen,  
diese Zeit kommt nie zurück.

Wo die Ahnen einst mal lebten,  
friedlich und ganz voller Glück,  
immer für die Seinen strebten,  
mit Kraft und voller Schwung.

Jeder, der dort ist geboren,  
ob schon älter oder jung,  
hat die Heimat einst verloren,  
bleibt nur die Erinnerung.

Sind die Bilder auch verblichen,  
in der Geschicht' verdrängt man sie,  
aus dem Atlas ausgestrichen,  
aus dem Herzen aber nie.

Nun Ade du meine Heimat,  
Deutscher Wald und Deutscher Sand,  
vielleicht sehen wir uns wieder,  
mein geliebtes Westpreußenland.



Gedicht von Edith Dröll geb. Wardel, frh. Rehhof

Stieleiche, Zeichnung aus einem Buch von 1885 (wikipedia CC-PD)



Sehr geehrter Herr Kolb !

Bad Oeynhausen, den 6.2.2019

Durch das Lesen der Heimatbriefe und das Heimatbuch des Kreises Stuhm kamen doch sehr viele Erinnerungen wieder ins Bewußtsein und ich habe mir manchmal die Frage gestellt, was für ein Wunder, daß wir die Strapazen alle überstanden haben und die ganze Familie im Frühjahr 1947, also die Eltern, meine Schwester Luise geb. 1938, mein Bruder Helmut geb. 1930 und meine Wenigkeit geb. 1934, uns „alle gemeinsam in die Arme nehmen konnten" und wir hatten ein gemeinsames Zuhause, wenn auch sehr beengt, in Löhne-Wittel, Westfalen gefunden. Wir Kinder gingen wieder regelmäßig zur Schule, mein Bruder hatte eine Lehrstelle und mein Vater hatte bald eine Arbeitsstelle bei der Gemeinde Gohfeld erhalten und so konnten wir 1950 ein kleines Heuerlings-Haus in Gohfeld beziehen, von da an ging es eigentlich in der neuen Heimat nur aufwärts.

Am 11.9.1951 konnten unsere Eltern ihre Silberhochzeit feiern und es waren viele Verwandte (Geschwister der Eltern mit Kindern) gekommen und es war für die meisten das erste Wiedersehen nach der Vertreibung, eine schöne Erinnerung !

Geboren sind mein Geschwister und ich in Montauerweide, Kreis Stuhm, Westpreußen. Meine Eltern bewirtschaften dort einen kleinen Bauernhof von ca. 17 Morgen Land und hatten die Neben-Poststelle in dem ca. 350 Seelendorf Montauerweide ab dem Jahr 1928/29 übernommen, somit mußte auch mein Bruder Helmut ab etwa 1940 nach der Schule Post, Pakete, Telegramme mit austragen, denn unser Vater war als Soldat eingezogen. Die Post wurde zweimal am Tage durch ein Postauto vom Hauptpostamt Stuhm angeliefert, Sonntags nur einmal. Daher kann mein Bruder Helmut noch genau sagen, wo wer in Montauerweide gewohnt hat und natürlich auch die Namen.

1956/1957 haben meine Eltern in Löhne-Obernbeck eine Nebenerwerbs-Siedlung erworben, da mein Vater einen Siedlereignungsschein hatte. Ein kleines Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung und Stallanbau, für Schweine, Ziege, Hühner und, und ... Mein Bruder Helmut und seine Frau Hannelore konnten die Einliegerwohnung beziehen, da mein Bruder den Flüchtlingsausweis (A) hatte.

Er ist auch in und mit der Landwirtschaft groß geworden. Es wurden auf diesem Gelände acht dieser Nebenerwerbssiedlungen gebaut (Bauernsiedlung wurden sie in der Stadt Löhne genannt) und alle waren Flüchtlingsfamilien. Es hat sich hieraus eine schöne Siedlergemeinschaft gebildet, die bis heute noch seinen Bestand hat, weil meine Eltern, mein Bruder Helmut und Ehefrau Hannelore und ihre Tochter Ute mit Ehemann Bernd sich immer aktiv für die Siedlergemeinschaft eingesetzt haben. Unsere Mutter ist 1982 und mein Vater ist 1985 verstorben. Der Ehemann Fritz unserer Schwester Luise ist 2011, die Ehefrau Hannelore

von unserem Bruder Helmut ist 2014 und meine Ehefrau Helga ist 2015 verstorben. Wir drei Geschwister konnten alle mit unseren (Ehefrauen, Ehemann) die Silberne und Goldene Hochzeit feiern. So hat sich ergeben, das wir drei Geschwister (seit 2015) so manches Mal zusammen manche schöne Stunde verbracht haben und uns sehr intensiv über und von unsere Heimat erzählt haben und viele Erinnerungen austauschen konnten. Einiges war für meine Schwester und mich vollkommen neu, da unserer Bruder Helmut ja der älteste ist. Wir hoffen, daß wir drei es noch einige Jahre fortführen können.

Da unserer Bruder Helmut nun immer den Stuhmer Heimatbrief bekommt und auch schon auf vielen Heimattreffen gewesen ist, hat es auch mein Interesse geweckt und ich hoffe, daß ich auch bei meinen drei Kindern mit Enkelkinder das Interesse für meine Heimat Westpreußen und den Geburtsort Montauerweide wecken kann, es werden schon manche Fragen gestellt, mal abwarten !

Es haben ja auch schon Beiträge über unseren Geburtsort Montauerweide im Stuhmer Heimatbrief gestanden. Von meinem Bruder Helmut haben wir einen Beitrag vom Flüchtlingstreck Montauerweide erhalten, dieser wurde vom Bürgermeister von Montauerweide, Herrn Ewert aufgeschrieben, 10 Din A4-Seiten handschriftlich geschrieben.



Die drei Geschwister Pommerenke aus Montauerweide, Kreis Stuhm. Auf dem Tisch liegen gesammelte Aufzeichnungen, Lebensläufe und Kartenmaterial aus unserer Heimat Westpreußen. von links: Helmut Pommerenke, Luise Pollak geb.Pommerenke, Herbert Pommerenke

Dies haben meine Schwester Luise und ich persönlich miterlebt, denn meine Mutter hat ein eigenes Pferdgespann gefahren, bis uns die Russen eingeholt hatten.

Nun habe ich einen kleinen Lebens-Überblick von unserer Familie niedergeschrieben. Ich stelle fest, wenn man anfängt zu schreiben, fallen einem immer mehr Dinge vom Erlebten wieder ein.

Ich verbleibe mit freundlichen Heimat-Grüßen  
Herbert Pommerenke, [REDACTED]

### **Umweltschutz kannten wir nicht**

Beim Bezahlen an der Kasse im Supermarkt bittet die Kassiererin die alte Dame, sie möge doch beim nächsten Einkauf ihre Einkaufstasche mitbringen, denn Plastiktüten seien schlecht für die Umwelt.

„Da haben Sie Recht“ entschuldigt sich die alte Dame „doch leider war ich in Eile und habe meine Einkaufstasche entgegen meiner Gewohnheit zu Hause vergessen“.

Die junge Frau erwidert: „Ja wissen Sie, unser Problem ist nämlich, dass Ihre Generation sich keine Gedanken darüber macht, in welchem schlechtem Zustand sie die Umwelt uns und den zukünftigen Generationen hinterlässt. Umweltschutz ist sicherlich ein Fremdwort für Sie“.

„Das stimmt. Unsere Generation kannte keinen Umweltschutz – das war auch gar nicht nötig, denn Sprudel- und Bierflaschen gaben wir an den Laden zurück in dem wir sie gekauft hatten. Von dort gingen sie an den Hersteller, der die Flaschen wusch, sterilisierte und auffüllte, so dass jede Flasche unzählige Male benutzt wurde. Die Milch holten wir beim Milchhändler in unserer eigenen Milchkanne ab.  
Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Für unsere Gemüseeinkäufe benutzten wir Einkaufsnetze, für den Resteinkauf unsere Einkaufstaschen. Vergaßen wir sie, so packte uns der Händler den Einkauf in braune Papiertüten, die wir zu Hause für viele Zwecke weiter verwendeten, z.B. zum Einpacken der Schulbücher, die uns von der Schule unter der Auflage, dass wir sie gut behandeln, kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Nach Beendigung des Schuljahres wurden sie wieder eingesammelt und in gutem Zustand an den nachfolgenden Jahrgang weiter gereicht.  
Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Wir stiegen Treppen hoch, denn Aufzüge oder Rolltreppen gab es nicht so wie heute in jedem Kaufhaus oder Bürogebäude. Wir gingen zu Fuß die paar Schritte zum nächsten Lebensmittelgeschäft und benutzten dazu keinen 300 PS starken Geländewagen.

Sie haben Recht, Umweltschutz kannten wir nicht.

Damals wuschen wir die Babywindeln, weil es keine Einwegwindeln gab. Wir trockneten die Wäsche nicht in einem Strom fressenden Trockner, sondern mit Wind- und Solarenergie auf der Wäscheleine aus Hanf. Die Kleidung der Kinder ging stets an die jüngeren Geschwister, denn immer neue Kinderkleidung konnten wir uns nicht leisten.

Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Im Haus hatten wir ein einziges Radio und später einen kleinen Fernseher mit einem Bildschirm in Taschentuchgröße. In der Küche gab es keine elektrischen Maschinen. Alles wurde von Hand geschnitten, geraspelt, geschält. Als Polstermaterial für Päckchen oder Pakete benutzten wir alte Zeitungen, kein Styropor oder Plastikblasen. Der Rasenmäher wurde mit der Hand geschoben, machte keinen Krach und keinen Gestank. Das war unser Fitnessstraining, weshalb wir keine Fitnessstudios mit elektrischen Laufbändern und anderem Energie fressenden Unsinn benötigten. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Das Wasser tranken wir aus der Leitung und benötigten dazu keine Plastiktasse oder Plastikflasche. Unsere leeren Schreibfüller wurden wieder mit Tinte gefüllt, anstatt neue zu kaufen. Papier wurde beidseitig beschrieben. Stumpfe Rasierklingen wurden ersetzt, und nicht gleich ein neuer Rasierapparat gekauft. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Damals fuhren unsere Kinder mit dem Bus, der Straßenbahn, dem Fahrrad oder gingen zu Fuß zur Schule. Einen 24-stündigen Taxiservice der Mutter mit dem 50.000 Euro teuren Auto gab es nicht.

Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

In jedem Zimmer gab es eine Steckdose und keine Steckdosenleisten für unzählige Stromfresser, und wir benötigten auch kein von einem 35.000 Kilometer entfernten Satelliten gesteuertes System, um die nächste Imbissbude zu finden. Jedoch Umweltschutz kannten wir nicht.

Es ist traurig, wenn die junge Generation sich darüber beklagt, wie verschwenderisch wir Alten gelebt haben, nur weil wir keinen Umweltschutz kannten? Glauben Sie wirklich, wir Alten benötigen eine Belehrung von einem Mädchen, das mir noch nicht einmal das Wechselgeld herausgeben kann, ohne die elektronische Kasse zu befragen ?

eingesandt von Ute Carnes geb.Wilhelmy, früher Rehhof

USA

Sehr geehrter Herr Paschilke !

Dezember 2018

Mein Name ist Frieda Bliese geb. Peckruhn. Ich wurde am 10.04.1937 in Rehhof geboren und lebe heute in Neubrandenburg. Ich bin die jüngste Tochter der Eheleute Hermann und Anna Peckruhn. Wir wohnten unterhalb der katholischen Kirche, unsere Nachbarn waren der Tierarzt Wilhelmy und der Fleischer Wischnewski- - Ganz herzlich möchte ich mich bei allen bedanken, die so lieb dem Heimatkreis Stuhm den Zusammenhalt geben. Durch den Dorfplan von Rehhof bin ich in Gedanken durchgegangen und habe vieles wiedererkannt, obwohl ich ja noch recht klein war, vor allem die Badeanstalt, wo ich bald ertrunken wäre. Dann die beiden Schulen, den Kindergarten, so könnte ich noch vieles erwähnen. Leider hatte ich nicht das Glück, meine Heimat nach der Flucht wiederzusehen. Mein Vater ist im Krieg geblieben, Mutter und Geschwister sind schon länger tot. Aber ich freue mich sehr über die Heimatgrüße, dank meinem Vetter Bruno Bartsch, der meine Anschrift mitgeteilt hat, aber leider am 16.11.2017 verstorben ist. Vielen Dank !

Ich wünsche allen, die zum Heimatkreis Stuhm beitragen eine gesegnete Adventszeit und Weihnachten.

Ein lieber Gruß von Frieda Bliese

**Liebe Stuhmer, denkt daran:**

**Der Heimatbrief lebt nur von Eurer Mitarbeit und Euren Spenden !**

Sehr geehrter Herr Paschilke !

Bremen, den 5. Dezember 2018

Ich möchte mich ganz herzlich für die Geburtstagsgrüße zu meinem 83.Geburtstag bedanken. Sind es doch stets liebe Erinnerungen an unsere Heimat. Ich bin in Rehhof aufgewachsen und freue mich daher wenn ich Berichte von Rehhof lesen kann. In Gedanken kann ich noch heute so durch den Ort gehen. 1974 war ich einmal dort, unser Haus stand noch so wie wir es verlassen haben. Es wurde inzwischen von netten Menschen bewohnt, die uns noch einmal alles gezeigt haben. Ich wünsche dem STUHMER HEIMATBRIEF weiterhin viel Erfolg, daß wir ihn noch lange bekommen und lesen können !  
Gesegnete Weihnachten sowie ein gesundes Jahr 2019 wünscht Ihnen mit heimatlichem Gruß

Ihre Hannelore Hoffmann geb. Petrusch  
früher Rehhof,

Sehr geehrter Herr Kolb !

Windisch, den 12.1.2019

Weihnachten, Neujahr und mein Geburtstag sind vorbei, es war eine anstrengende Zeit ! Ich möchte Ihnen danken für die guten Wünsche und die Erinnerung an unsere Heimat, ich habe das Gefühl, sie wird immer stärker je älter wir werden. Danke für den Heimatbrief, er ist sehr begehrt, auch mein Mann liest ihn. Herrn Neumann möchte ich danken für die Geburtstagskarte mit der katholischen Kirche in Stuhm, als Kind bin ich oft zum Eingang gelaufen.

Ich danke dem ganzen Team für die Arbeit !

Es grüßt Sie herzlich

Gertrud Frei geb. Dreyer frh. Stuhm

Schweiz

Lieber Herr Kolb !

Spangenberg, den 16.12.2018

Über den letzten Stuhmer Brief vom Dezember habe ich mich ganz besonders gefreut, gab er doch Gelegenheit, einmal wieder in Rehhof zu spazieren und vertraute Namen zu entdecken. Gestern hatte ich ein langes Gespräch mit Frau Dorothea Monhart in Düsseldorf. Sie war als Vierzehnjährige zu unseren Großeltern als Haushaltshilfe gekommen. Von ihr erfuhr ich nun, daß Herr Johann Sprude als Maler bei meinem Großvater gelernt und auch später gearbeitet hat. Er wurde als Mitarbeiter sehr geschätzt.

Unser Haus ist mit Maler Görtz (eigentlich Görtzen) an der Hauptstraße eingezeichnet, gegenüber vom Wohnhaus der Familie Diethelm, das Grundstück reichte bis zum Bahnhof, mit großem Garten und einem Feld. Die Seilerei links davon hatte mein Großvater von Hanke übernommen, außerdem gab es noch ein Mietshaus mit Kirschgarten in der Nähe der katholischen Kirche, das ich aber nicht genau identifizieren kann. Meine Schwester wird sich auch noch an einige Orte erinnern, besonders an die Badeanstalt.

Ich möchte Ihnen ein frohes, gesundes Weihnachtsfest wünschen und für das kommende Jahr 2019 viel Gutes. Vor allem danke ich Ihnen für Ihren Einsatz und die Mühe. Wenn man älter wird, gibt es nicht mehr viele Menschen, die man nach Einzelheiten fragen kann, umso wichtiger sind die verbliebenen Kontakte.

mit freundlichen Grüßen und herzlichem Dank

Ihre Burglind Görtzen

Lieber Herr Kolb !

Tornesch, den 15.11.2018

Wir, Horst (Ostpreuße vom alten Schlag, geboren in Braunsberg) und ich waren nochmals in der alten Heimat. Mitten im Sommer - Ende Juli / Anfang August - die Sonne meinte es gut.

Zunächst eine Woche bei Fam. Mross in Dönhöfen bei Elbing, anschließend bei Fam. Hinzmann in Redigkainen bei Allenstein.

Natürlich besuchten wir auch den Kreis Stuhm, insbesondere Baumgarth (Geburtsort von Mutter). Auch das wieder errichtete Kriegerdenkmal stand auf dem Programm. Von meiner Verwandtschaft sind ja drei Onkel - zwei Brüder meiner Mutter und ein angeheirateter Onkel - auf dem Denkmal verzeichnet. Alle gefallen für Kaiser und Reich! Leider umsonst.



Doch es ist fast zugewachsen, von der Straße kaum noch wahrzunehmen. Davor steht eine Heiligen-Figur, die die Sicht auf das Denkmal stark einschränkt. Die Schrift ist sehr verwittert, nur die oberen groß geschriebenen Zeilen sind noch lesbar. Die Namen der Gefallenen sind nicht mehr zu entziffern. So wird das Denkmal - leider - langsam zuwachsen und schließlich in Vergessenheit geraten.

Schade, haben wir uns damals doch sehr für die Wieder-Aufstellung und Restaurierung eingesetzt. Auch finanziell floss ja Unterstützung von vielen Landsleuten. Ob die Möglichkeit besteht, nochmals eine Aktion der erneuten Restaurierung zu starten ?

Mit heimatlichen Grüßen

Ihr Gerd Lau

**Wenn Sie einen Haushalt auflösen, denken Sie bitte daran:  
wir benötigen alles für unser Museum,  
was an unsere verlorene Heimat erinnert.**

**Herzlichen Dank allen Einsendern von  
Reiseberichten, Erinnerungen, Darstellungen und Fotos.**

**Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,  
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden  
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.**

**Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen ! Die Redaktion**

Sehr geehrter Herr Neumann, Herr Paschilke und Heimatfreunde !

Ich bedanke mich ganz herzlich für die lieben Glückwünsche zu meinem 90. Geburtstag, den ich am 27.12. erleben durfte. Nie hätte ich gedacht so ein schönes Alter zu erreichen. Gott hat mein Leben gelenkt. Meine jungen Jahre waren vom Schicksal geprägt. 3 Jahre russischer Gefangenschaft, Hunger, Kälte, schwere Arbeit an der Wolga, Fabrikbau macht sich im Alter an den Knochen bemerkbar. Mein Leben durchquerte Tiefen und Höhen, auch einige Schicksalsschläge mußte ich in Kauf nehmen. Mein Ehemann Roman starb plötzlich 1999. Einige kamen noch vorher und auch nachher dazu. Aber man darf die Hoffnung nie aufgeben, sonst hat das Leben kein Fundament unter den Füßen. Meine drei Söhne mit Familien haben für mich immer Überraschungen parat ! Heimaturlaub oder Kurzurlaub zwei Wochen.

Ostern 2017 war ich mit meinem jüngsten Sohn Arno in Niklaskirchen. Das Wetter war jedoch kalt, Schnee und Regen. So haben wir auch keine Aufnahmen gemacht. Straßen, Gehwege sind erneuert worden, auch Landwege gibt es nicht mehr. Viele eigene Häuser stehen und die Christburger Straße um das Dorf ist auch beleuchtet und ein Gehweg bis zum Wald. An meinem Elternhaus vorbei auf der linken Seite - die Dorfmitte wo Friderici stand, auch abgebrannt wie alle Geschäfte - steht immer noch der Pavillion mit drei kleinen Geschäften. Die Erben sind nicht bereit, es der Gemeinde zu übergeben. 2018 wurde ein großes Warenhaus gebaut, zwischen Polizei und Ärztehaus, Richtung Siedlungen. Der Friedhof ist auch überfüllt. Bauer Klatt gab schon vor langer Zeit ein Stück Land für den Friedhof ab. Der Bahnhof wurde stillgelegt wegen einer Express-Strecke Danzig-Warschau, daher ist der Bahneinstieg hinter den Bahnhäusern. Die Regionalzüge fahren weiter. Die Gemeinde hat jetzt auch eine neue Bürgermeisterin. Es ist die Tochter von Hela Pawlowski geb. Skoczinski. Das Überlandwerk vor der Siedlung steht auch still, ein neues wurde Richtung Portscheiten gebaut. Wer Niklaskirchen kennt, kann sich ein Bild vorstellen.

Es leben nur noch wenige bekannte Menschen im Dorf und die Jugend kennt man nicht mehr. Ein Pfarrer Karczewski - seine Mutter war eine geborene Orłowski - hinter dem Wald schreibt Bücher auf polnisch, die Chronik von Niklaskirchen, vor dem Krieg, nach dem Krieg und von heute. Wer sich dafür interessiert, kann Agata Orlick oder Anna Dembrowska anschreiben, beide sind bekannt im Dorf. Sie sind Kinder von Alfons und Maria Kuchler. Der Pfarrer ist ihr Cousin. Maria war eine Freundin von Gertrud Paschilke, sie schrieben sich Briefe. Maria starb 2013, ihr Mann Alfons mit 60 Jahren.



Anna Dembowska; [REDACTED]  
[REDACTED]

Agata Orlick [REDACTED]

Regina KÜchler wohnt in [REDACTED]

Hier kann man nachfragen.

Die Bücher sind interessant, weil es immer unsere Heimat war, auch Bilder, Flucht und Vertreibung. Die erste Auflage heißt: "Reiche Leute aus Niklaskirchen und Geschichte mit Erinnerungen", polnisch: Bogaci Ludzmi w Historji i wspomnieniach, geschrieben 2009. Vielleicht hat jemand Interesse daran.

Ich wünsche der Belegschaft alles alles Gute und Gesundheit im neuen Jahr 2019 ! Sie lieber Herr Neumann haben 80 gefeiert - bleiben Sie gesund und viele gute Wünsche für die Zukunft und ein langes Leben !

mit heimatlichen Grüßen

Dora Pakalski geb.Kominatzki, früher Niklaskirchen, Christburger Str. 8  
[REDACTED]

Januar 2019

Werter Herr Kolb !

24.Juli 2018

Heute sende ich Ihnen einen kleinen Auszug aus meinen privaten Erinnerungen, die ich für meine Familie aufgeschrieben habe über die Flucht aus der ehemaligen Heimat Christburg und Westpreußen.

So bekommen auch Sie einen Einblick in das schreckliche Geschehen des 2. Weltkrieges.

Mit einem Lautsprecher wurden wir am 24. Januar 1945 frühzeitig aus unserem Schlaf geholt und aufgefordert, nur das Nötigste zu packen und uns auf den Bahnhof Christburg zu begeben. Wir Kinder, mein Bruder Gerhard und ich (6 und 7 Jahre alt) fanden es gar nicht so schlimm, wir dachten, wir machen eine Bahnfahrt in den Urlaub. Es war eine Fahrt ins Ungewisse, der Zug fuhr tagelang hin und her, nach Polen und zurück, oft hielt er im Niemandsland zwischen unendlichen Wäldern und Feldern und zwei polnische Offiziere patrouillierten immer am stehenden Zug auf und ab und gaben keine Auskunft, zuckten nur mit den Schultern. Zum Glück hatten wir unseren lieben Vater bei uns, der sich immer kundig machte.

Auf dem Bahnhof in Christburg wurden unser Vater, damals 36 Jahre alt, und andere Männer aus dem Zug geholt, sie sollten mit einer

Panzerfaust die Heimat verteidigen. Mutter, Großeltern und wir Kinder waren fassungslos und der Zug setzte sich in Bewegung, aber Vater war es nach einiger Zeit gelungen, über die Puffer des Zuges zu klettern und so konnte er die Fahrt mit seiner geliebten Familie weiter fortsetzen. Wenn ihn dabei die SS erwischt hätte, hätten wir unseren lieben Vater bestimmt verloren !

10 Tage im sehr kalten Winter immer im Zug zu sein, es war für alle Menschen grausam. Wenn der Zug mal hielt, holten die Eltern Schnee zum trinken. Aus weiter Ferne sahen die Eltern einen Bauernhof, etwa 2 km entfernt und gleich machten sie sich auf den Weg um etwas an Nahrung zu ergattern, viele der Flüchtlinge folgten ihnen. Zwei Stunden waren die Eltern unterwegs, wenn da der Zug abgefahren wäre - nicht auszudenken! Unsere Großeltern waren zwar bei uns, beide etwa Mitte 60 und schon sehr gebrechlich und krank. Großvater hatte am rechten Bein eine Schußverletzung und konnte ganz schlecht laufen, er war lange im 1. Weltkrieg in der Schweiz im Lazarett.

Nun kamen die Eltern von ihrem Ausflug zurück und brachten uns in einer Mütze frische Pellkartoffeln aus dem Dämpfer des Bauernhofes. Nach einigen Tagen ohne eine warme Mahlzeit war es für uns alle ein Festessen. Auf dem Bauernhof hatten sie natürlich keinen Menschen gesehen und die mitgelaufenen Menschen plünderten den ganzen Dämpfer, der sicher für die Schweine gedacht war. - Nun waren wir für einige Zeit wieder glücklich.

Als der Zug dann weiterfuhr und wir in Stettin ankamen, wurden die zwei Offiziere von unserem Zug abgeführt, es stellte sich heraus, sie wollten den ganzen Zug in die Luft sprengen - wir hatten wieder einmal Glück. Einen Tag später verstarb im Nebenabteil unser Christburger Pfarrer, Herr Krischpin. - Der Zug hielt an und man legte ihn aufs Nebengleis in den Schnee, danach ging die Fahrt weiter und wir erfuhren, der Krieg ist aus und alles wird gut.

Wir erreichten noch viele Stationen und Bahnhöfe und immer durften einige Flüchtlinge den Zug verlassen. Uns dagegen verschlug es ins Erzgebirge, in den schönen Kurort Seiffen, das Spielzeugland. 1 1/2 Jahre wohnten wir bei einer netten Familie, die sich rührend um uns alle kümmerten. Sie hatten nebenan ein Lagerhaus für Spielsachen und verpackten es in alle Welt. Wir bekamen zwei Zimmer (früher Büros) und uns ging es gut. Die Großeltern waren im Wohnhaus untergebracht. Ich dagegen wurde noch einmal eingeschult und ging 1 1/2 Jahre in Seiffen zur Schule und es machte mir Spaß. Wir haben heute noch einen guten Kontakt zu den Kindern unseres Alters. Danach wurden wir nach Thüringen übersiedelt.

So habe ich Ihnen in groben Zügen das wichtigste von unserer Flucht beschrieben. Ja, es hätte noch schlimmer kommen können, doch Gott hat uns immer beschützt. Nun wünschen wir uns allen, daß so etwas nie wieder geschehen mag, obwohl die Menschheit nie klüger wird und aus vorhergegangenen Kriegen nichts lernt.

Ich grüße Sie und Ihre Familie und den Heimatkreis ganz herzlichst und wünsche Ihnen und dem Heimatkreis viel Erfolg !

Ihre W.Schmalz

Waltraud Schmalz geb.Kelsch, frh.Christburg  
jetzt im thüringischen Landkreis Altenburger Land

## **70 Jahre Heimatkreis Stuhm 1949 - 2019**

Unser erster Heimatkreisvertreter, Günther von Flottwell, Lautensee war bereits vor Bildung der Landsmannschaft Westpreußen durch schriftliche Zustimmung gewählt worden, da die Vertretungen der seit 1920 den Regierungsbezirk Westpreußen bildenden Kreise Elbing Stadt und Land, Marienburg, Stuhm, Marienwerder und Rosenberg zunächst im Rahmen der bereits errichteten Landsmannschaft Ostpreußen arbeiteten. Diese Wahl wurde von der Hauptversammlung der Stuhmer Kreisgemeinschaft bei der Gründung der Landsmannschaft Westpreußen am 18./19. Juni 1949 in „Planten un Blomen“ in Hamburg bestätigt und auch der Anschluß an die Landsmannschaft Westpreußen beschlossen.

DIES ist damit auch der Tag der Bildung des Heimatkreises Stuhm.

Das erste eigentliche Heimattreffen unseres Kreises fand schon kurz danach am 15./16. Oktober 1949, aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Christburg im Rahmen einer westpreußischen Großkundgebung in Celle statt. 1950 trafen sich die Stuhmer Landsleute am 15./16. Juli im Rahmen der Feier anläßlich des 30. Jahrestages der Volksabstimmung vom 11. Juli 1920 in Hannover.

Am 25. Mai 1956 wandte sich Heimatkreisvertreter von Flottwell an den Landkreis Bremervörde mit der Bitte, die Patenschaft für den westpreußischen Kreis Stuhm zu übernehmen. Der Hauptgrund für seinen Antrag war die Tatsache, daß zu diesem Zeitpunkt rund 600 Stuhmer im Gebiet des Landkreises Bremervörde lebten. Kreisverwaltung und Kreistag begrüßten den Vorschlag. Am 9. Juli 1956 beschloß der Kreistag einstimmig, die Patenschaft für den Kreis Stuhm zu übernehmen und beim Heimatkreistreffen am 22. und 23. Juni 1957 überreichte Landrat Joachim Burfeindt in einer Feierstunde die Patenschaftsurkunde an Herrn von Flottwell.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehen des Patenschaftsverhältnisses im Jahre 1967 wurden am 30. März 1968 in einer schlichten, aber würdigen Feierstunde von den Stuhmern dem Landkreis Bremervörde eine Ulme und ein Gedenkstein vor dem Kreishaus als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit übergeben. Der Gedenkstein trägt die Inschrift:

Der Heimatkreis Stuhm-Westpreußen  
dem Patenkreis Bremervörde  
1968

Wörtlich sagte der Heimatkreisvertreter Lickfett bei dieser Feierstunde:  
„Zurückschauend bekennen wir offen und gern, daß die führenden Vertreter des Kreises Bremervörde ihr Versprechen, das sie uns vor zehn Jahren gaben, treu und ehrlich gehalten haben.“



Ulme und Gedenkstein vor dem Kreishaus in Bremervörde, vom Heimatkreis Stuhm am 30. März 1968 dem Patenkreis in Dankbarkeit gewidmet.

Zeichnung von Heinz Seifert, frh. Baumgarth, Kr. Stuhm

**Heute können wir sagen, daß der Patenkreis sein Versprechen seit über sechs Jahrzehnten in vorbildlicher Weise und in treuer Verbundenheit immer gehalten hat. Ohne diese Unterstützung hätte unser Heimatkreis sicher nicht so lange bestehen können !**

**Der Heimatkreis Stuhm bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich und ausdrücklich bei unserem Patenkreis für die vielfältige Hilfe und wertvolle Unterstützung der vergangenen Jahrzehnte, der wir uns sehr wohl bewußt sind und die wir sehr zu schätzen wissen !**

**Ehrung für Reinhard Brünjes**  
**Ehemaliger Landrat und Bremervörder Bürgermeister**  
**erhält das Bundesverdienstkreuz**

Von Rainer Klöfkorn

ISELERSHEIM. 30 Jahre gehörte Reinhard Brünjes dem Kreistag und dem Stadtrat an. Er war der jeweils letzte ehrenamtliche Landrat im Landkreis Rotenburg und Bürgermeister der Stadt Bremervörde sowie über viele Jahre in Vereinen, Institutionen und Aufsichtsräten tätig. Für seine Arbeit und sein großes ehrenamtliches Engagement ist der Hönu-Lindorfer am Freitag von Landrat Hermann Luttmann mit dem vom Bundespräsidenten verliehenen Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnet worden.

Im Iselersheimer Gasthof Pülsch feiert Brünjes am Freitag nicht nur seinen 71. Geburtstag, sondern konnte sich auch viele anerkennende Wort über sein jahrzehntelanges Wirken anhören. Was 1972 mit einem Vorstandsamt im Hönu-Lindorfer Schützenverein begann, setzte sich in der Kommunalpolitik bis in höchste Kreisämter fort. Bis jetzt 44 Jahre ist Brünjes Mitglied im Ortsrat seines Heimatdorfes, war von 1981 bis 2011 Kreistagsabgeordneter und von 1986 bis 2016 Stadtratsmitglied.



An seinem 71. Geburtstag wurde Reinhard Brünjes (Mitte) mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Landrat Hermann Luttmann bedankte sich auch bei Brünjes' Ehefrau Irene. Das nächste Fest steht schon kurz bevor: Im nächsten Jahr feiert das Ehepaar seine Goldenen Hochzeit.

Alle Ämter zu nennen, die der 71-Jährige innehatte und auch teilweise noch innehat, würde den Rahmen sprengen. Von einem besonderen Vertrauensverhältnis zwischen ihm und Brünjes sprach Landrat Luttmann. Das sei auch in der Kommunalpolitik nicht selbstverständlich. Brünjes habe stets über alle Parteigrenzen hinaus Anerkennung für seine Arbeit erhalten. Als Politiker sei er kompromissbereit und ehrlich gewesen, vielleicht manchmal auch zu ehrlich, sagte Luttmann mit einem Augenzwinkern.

Brünjes habe die Erfahrung machen müssen, dass auch Verlieren zur Politik gehöre. Dennoch habe er sich stets für das Gemeinwohl eingesetzt und könne auf eine sehr erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Die Menschen in Hönu-Lindorf, Bremervörde und im Landkreis hätten dem Geehrten viel zu verdanken, sagte der Landrat vor der Übergabe des Verdienstkreuzes.

Dass sich Brünjes in entscheidenden Positionen immer für Bremervörde eingesetzt habe, stellte Bürgermeister Detlev Fischer in den Mittelpunkt seiner Dankesrede. In allen Bereichen der Kommunalpolitik, ob Wirtschaft, Verkehr, Kultur, Tourismus und Finanzen, sei der Hönu-Lindorfer ein ausgewiesener und anerkannter Fachmann.

Für die Ortschaft Hönu-Lindorf und die Vereine gratulierte Ortsbürgermeister Herbert Buck, Wilfried Lütje dankte Brünjes im Namen des Ostendorfer Schützenvereins.



Für sein Wirken in der Stadt Bremervörde bedankte sich Bürgermeister Detlev Fischer (rechts) bei Reinhard Brünjes

In seiner Erwiderung sprach Brünjes von der Schwierigkeit und auch der nervlichen Belastung, die die Kommunalpolitik mit sich bringe. Doch vor allem die repräsentativen Aufgaben als Landrat und stellvertretender Landrat hätten ihm viel Freude bereitet, zwischen 2000 und 2011 habe er etwa 3000 Termine wahrgenommen. Deshalb auch falle ihm die Antwort auf die Frage, ob sich der Aufwand gelohnt habe, nicht schwer: „Ich würde es noch mal so machen.“

Artikel und Fotos von Rainer Klöfkorn,  
Bremervörder Zeitung vom 29. Oktober 2018,  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung

**Der Heimatkreis Stuhm gratuliert Herrn Reinhard Brünjes  
zu dieser mehr als verdienten Ehrung und  
dankt ihm ganz herzlich und ausdrücklich  
für die Jahrzehnte der treuen Freundschaft und Unterstützung !**

**Wir wünschen ihm weiterhin Alles Gute,  
vor allem Gesundheit und Zufriedenheit !**

### **Erinnerungen an die Flucht**

**"Zeitzeugen berichten": Manfred Neumann erzählt von seinem  
persönlichen Schicksal als Vertriebener**

Von Nora Buse



BREMERVÖRDE. 14 Millionen Deutsche strömten nach dem Ende des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkriegs gen Westen. Ihre Heimat in Ostpreußen, Schlesien, Pommern und dem Sudetenland mussten sie verlassen. Sie flüchteten oder wurden vertrieben. Einer von ihnen war Manfred Neumann. Als Vorsitzender des Stuhmer Heimatkreises setzt sich der 81-Jährige dafür ein, dass dieses „schwarze Kapitel deutscher Geschichte“ nicht in Vergessenheit gerät. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zeitzeugen berichten“ erzählte Manfred Neumann

am Donnerstag auf Einladung von Geschichtslehrerin Gabriele Heupel in der Aula des Bremervörder Gymnasiums vor rund 200 Zehnt- und Elftklässlern von seinem persönlichen Schicksal.

Manfred Neumann wurde 1938 als jüngstes von drei Kindern im ostpreußischen Marienburg geboren. Seine Eltern besaßen einen Bauernhof in Posilge im Kreis Stuhm. Er verlebte in den ersten sieben Jahren seines Lebens eine unbeschwertere Kindheit: „Wir haben in Ostpreußen während des Zweiten Weltkrieges weitgehend in Frieden gelebt – bis Ende 1944.“

Mit dem Massaker von Nemmersdorf im Oktober 1944 rückte die Bedrohung durch die Rote Armee näher: „Alle Menschen in diesem Dorf wurden auf bestialische Weise getötet. Es war eine unglaubliche Brutalität, die dahinterstand.“ Die Nationalsozialisten schlachteten die Gräueltaten medial aus, um Stimmung gegen den Feind zu machen.

Die russische Offensive begann am 12. Januar 1945 und richtete sich vorwiegend gegen Danzig und Königsberg. Zwölf Tage später flüchtete Familie Neumann mit einem Treck aus ihrem Heimatdorf gen Westen. Sie schlugen sich bei minus 20 Grad bis ins rund 160 westlich Kilometer gelegene Bütow, die erste Stadt auf deutschem Gebiet, durch: „Mein Vater sagte: ‚Weiter fahren wir nicht. Adolf wird doch hoffentlich seine Wunderwaffen einsetzen und den Iwan aus Ostpreußen verscheuchen.‘ Damals glaubten die Menschen wirklich noch an Wunderwaffen, die uns retten würden.“ Als Bütow angegriffen wurde, zog der Flüchtlingstreck weiter in Richtung Westen.

Am 5. März 1945 änderte sich das Leben der Familie Neumann schlagartig, als der Vater von den Sowjets in Gefangenschaft genommen wurde: „Das war das letzte Mal, dass ich meinen Vater sah.“ Der damals 44-Jährige litt unter einer schweren Magenerkrankung. „Im Gefangenenlager hat er wahrscheinlich nicht lange überlebt haben, doch wir haben bei unseren späteren Nachforschungen nie einen Hinweis gefunden, wann, wie und ob er gestorben ist.“

In Greifenberg (Pommern) endete ihre Flucht. Dort war eine russische Kommandantur eingerichtet worden. „Wenn es dunkel wurde, begann die Leidenszeit der Frauen, denn dann kamen die Russen“, erzählt Manfred Neumann. Eine Nacht hat er bis heute nicht vergessen: „Alles was männlich war, musste sich in eine Ecke setzen. Dann packten sie zwei Mädchen – vielleicht zehn oder zwölf Jahre – und vergewaltigten sie. Für mich als Siebenjährigen waren das Böhmisches Dörfer. Ich verstand gar nicht richtig, was dort geschah. Ich erinnere mich noch an die unglaublichen Schreie der Mädchen. Als die Soldaten fertig waren, schlugen sie die Mädchen brutal. Eines von ihnen wurde totgeprügelt.“ Mitte Juli 1945 zogen sich die Russen zurück.





Im November folgte die Vertreibung durch die Polen. „Wir mussten uns in Fünferreihen zum Abmarsch aufstellen und den ganzen Tag marschieren. Als eine Frau keine Kraft mehr hatte und nicht weiterlaufen wollte, sagte ein polnischer Soldat: ‚Du kannst nicht gehen, du brauchst nicht mehr gehen‘ und erschoss die Frau. Die tote Frau blieb im Straßengraben liegen und eine andere Frau nahm sich ihrer Kinder an.“ Manfred Neumanns Mutter beschloss, mit ihren Kindern zu flüchten. Sie schloss sich mit zwei anderen Frauen und deren neun Kindern zusammen. „Von da an flüchteten wir wieder Richtung Westen. Wir wanderten nur früh morgens und in der Dämmerung. Tagsüber spionierten wir die Routen aus.“ Über Swinemünde, Berlin und Braunschweig gelangten sie Ende Dezember 1945 nach Schliekum im Kreis Springe bei Hannover. Sie kamen bei einem Gastwirt unter, die Mutter fing dort als Dienstmädchen an: „Ein Jahr zuvor hatte sie als wohlhabende Bäuerin viele Leute unter sich. Jetzt war sie ganz unten. Das erträgt nicht jeder. Ich bin meiner Mutter unendlich dankbar dafür, dass sie das gemacht hat. Ich weiß nicht, was die Alternative für uns gewesen wäre.“

Auf die Frage einer Schülerin, ob er sich manchmal wünsche, sein Leben sei anders verlaufen, fand Manfred Neumann eine Antwort, die manch einen überrascht haben dürfte: „Ich bin mit meinem Leben sehr zufrieden. Es wäre sicherlich vollkommen anders verlaufen, hätte es diesen Krieg nicht gegeben. Mit 100-prozentiger Wahrscheinlichkeit hätte ich den Hof meiner Eltern übernommen und wäre nicht Lehrer geworden.“ Noch bis 1990 wäre er übrigens fest entschlossen gewesen, den Bauernhof wieder zu übernehmen: „Ich dachte immer noch, die Situation würde sich noch wieder ändern.“

Artikel und Fotos von Nora Buse,  
Bremervörder Zeitung vom 21. März 2019,  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung

## **Ein weiterer Schritt in die Zukunft**

### **Hotel Daub blickt auf 120-jährige Geschichte zurück**

#### **Fünfte Generation steht in Startlöchern – Restaurant neu gestaltet**

Von Karin Werner

BREMERVÖRDE. Als er 1878 zu einer Hochzeit in der Stadt war, soll der berühmte Karikaturist und Humorist hinterher gesagt haben: „Schön ist es auf der Erde, am schönsten doch in Bremervörde.“ Die Rede ist von Wilhelm Busch. Ihm zu Ehren trägt einer der Räumlichkeiten im Hotel Daub den Namen Wilhelm-Busch-Zimmer. Der Philosophie des Humoristen fühlt man sich im Hotel Daub verbunden und möchte seinen Gästen den Aufenthalt in Bremervörde so angenehm wie möglich machen. In diesem Jahr kann das Hotel Daub auf seine 120-jährige Geschichte zurückblicken und hat vor kurzem mit der Neugestaltung des Restaurants einen weiteren Schritt in die Zukunft getan.

Georg Daub und seine Ehefrau Anna legten den Grundstein für das Hotel Daub. Georg Daub besaß ein Pferdegespann mit Kutsche und fuhr eine Kommission, die den Streckenbau Stade-Bremervörde-Bremerhaven koordinierte. Dabei erfuhr er, dass in Bremervörde ein Bahnhof gebaut werden sollte. Gleichzeitig mit dem Bau des Bahnhofes entstand gegenüber eine „Beherbergungsstätte“ mit sechs Betten, in der die ersten Gäste logierten und sich stärkten.

Es war die Geburtsstunde des Hotel Daub. Eröffnung wurde am 1. Oktober 1889 gefeiert. Georg Daub verstarb im Jahr 1945 und sein Sohn Georg Daub jun. übernahm das Hotel. Ihm blieben nur einige Jahre, bis er 1955 plötzlich verstarb. Ab da übernahm Georg-Wilhelm Daub die Geschäfte und schaffte es, den durch die Kriege in Mitleidenschaft gezogenen Betrieb zu neuem Glanz zu verhelfen – und das vor allem auch Dank seiner Ehefrau Christel.

#### **Renommiertes Haus**

Der Betrieb wurde stetig erweitert und zählte schon damals zu einem der renommiertesten Häuser im Elbe-Weser-Dreieck. Vierzig Jahre stellte sich Georg-Wilhelm Daub in den Dienst des Hotels am Bahnhof, bevor er den Betrieb an seinen ältesten Sohn Heiko übergab. Er führt den Betrieb, im Anschluss an eine umfassende Ausbildung und Erfahrung im Ausland, in vierter Generation.

„Dass wir uns am Markt behaupten und die Familientradition fortsetzen können“, so Heiko Daub, „ist auch unseren langjährigen Mitarbeitern, beispielsweise Johann Garms, Dominik Martin oder Patrick Netzlauff zu verdanken.“ Die Serviceleitung wurde an Matthias Garms übertragen, Küchenchefin Anika Püschel ist seit der Ausbildung bis heute im Hotel

Daub tätig und zeichnet, ebenso wie Sous-Chef Enrico Planken, für den guten Ruf der Küche verantwortlich. Die „Regie“ über 120 Betten in 65 Zimmern hat Hausdame Kathrin Hellmers.

### Fünfte Generation

Mit Katrin, der Tochter von Heiko und Imke Daub, steht die fünfte Generation im Hause Daub in den Startlöchern, und der Blick ist weiter in die Zukunft gerichtet. Im 120-jährigen Jahr des Bestehens des Hotel Daub wurde ein vorläufig letzter Renovierungsabschnitt abgeschlossen. Das Restaurant wurde neu gestaltet. „Wir haben bei der Gestaltung Moderne und Tradition verbunden“, so Katrin Daub. Bordeaux, die Farbe im Logo des Hauses, wurde als Farbton aufgenommen, das Holz neu und modern bearbeitet und die Bilder, von Christel Daub gemalt, in Szene gesetzt.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, und im „neuen Restaurant“ können sich die Gäste jetzt beim gutbürgerlichen Mittagstisch, á la Carte oder mit saisonalen Spezialitäten wie Spargel verwöhnen lassen.



Christel, Georg-Wilhelm, Heiko und Katrin Daub freuen sich über die gelungene Neugestaltung des Restaurants

Artikel und Fotos von Karin Werner,  
Bremervörder Zeitung vom 12. Mai 2018,  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung

## Ortsplan von Rehhof Ergänzung zu Heimatbrief 94

gezeichnet von Johann Sprude  
(21.4.1910 - 10.2.1999)

In Rehhof geboren und aufgewachsen, erlernte er nach der Schulentlassung das Malerhandwerk. Nach dem Krieg, den er vom ersten Tag an als Soldat mitmachte, kam er zunächst in die ehemalige DDR. 1986 konnte er zu seiner Tochter nach Westberlin übersiedeln. Sein Hobby war die Malerei und das Fotografieren. Sehr verbunden fühlte er sich mit seinem Heimatort Rehhof.



In unserem Archiv im Stuhmer Museum in Bremervörde fand ich in seinem Nachlaß diesen sehr genauen Ortsplan von Rehhof, auf 3 mal 6 Blättern im Din A4-Format in den 70-er Jahren gezeichnet und koloriert. In Ergänzung zum letzten Heimatbrief werden hier nun weitere Seiten dieses Plans veröffentlicht. Bei Interesse können Sie gerne eine komplette Kopie beim Schatzmeister H.Kolb anfordern. B.Kolb



In Rehhof gab es früher keine Straßennamen.

Der Briefträger wußte, wo die Leute wohnen.

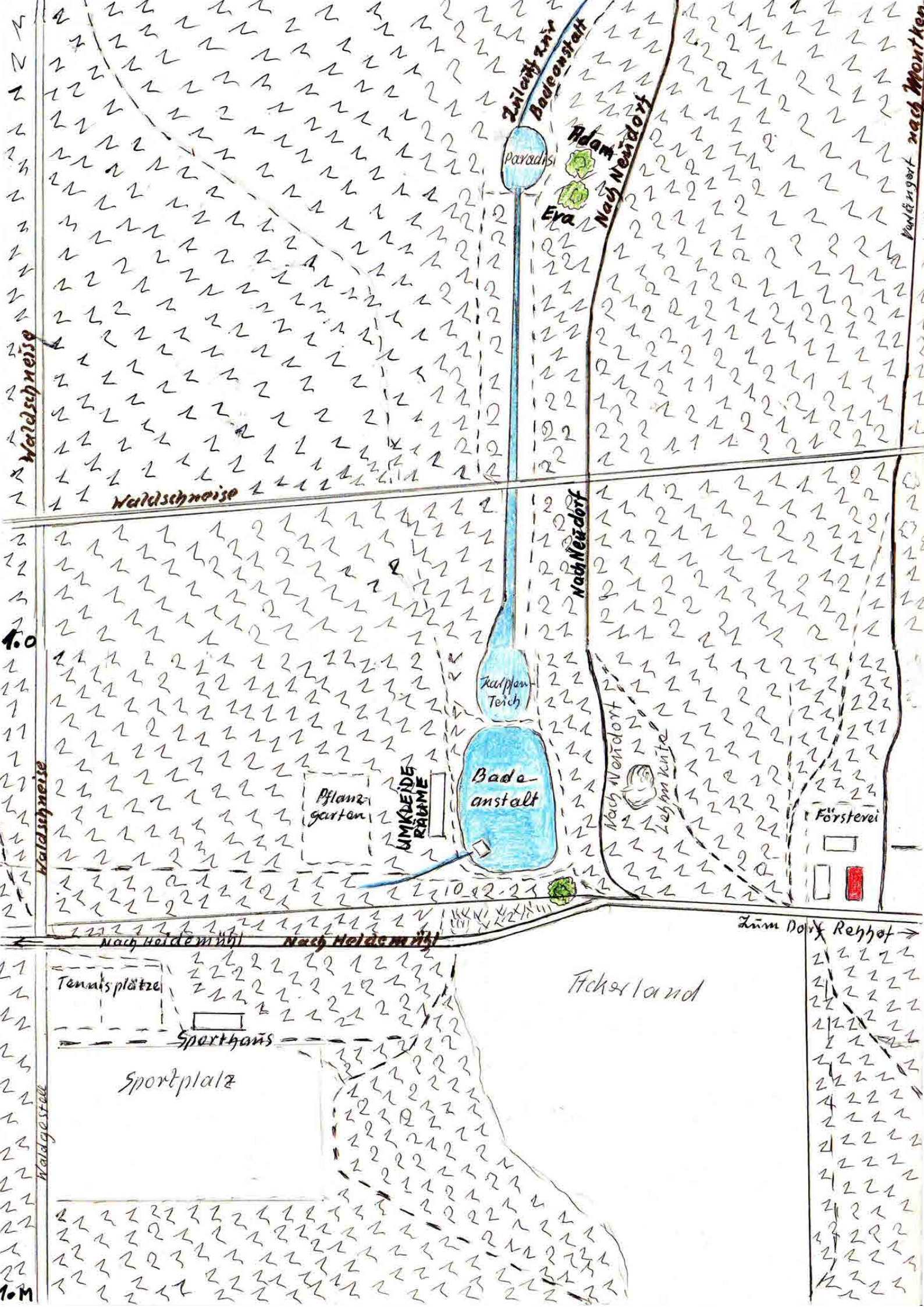
Auf dem Plan ist auch das sogenannte "Paradies" eingezeichnet. Dort standen zwei Eichen, im Volksmund "Adam" und "Eva" genannt. Damals traf sich dort die Jugend.

oben:

Johann Sprude - in unserer früheren Gartenlaube, Aufnahme vom Juli 1972

unten:

Auf dem Wege zum "Paradies" in Rehhof, Stuhmer Bildband, S.277



Waldschneise

Waldschneise

Zukunftstr.  
Badeanstalt

Paradies

Eya

Nach Neudorf

Nach Neudorf

Kuppelplan  
Teich

Badeanstalt

Pflanzgarten

UMKLEIDE  
RÄUME

Nach Neudorf  
Lehmanns Kante

Forsterei

nach Heide m. Hst.

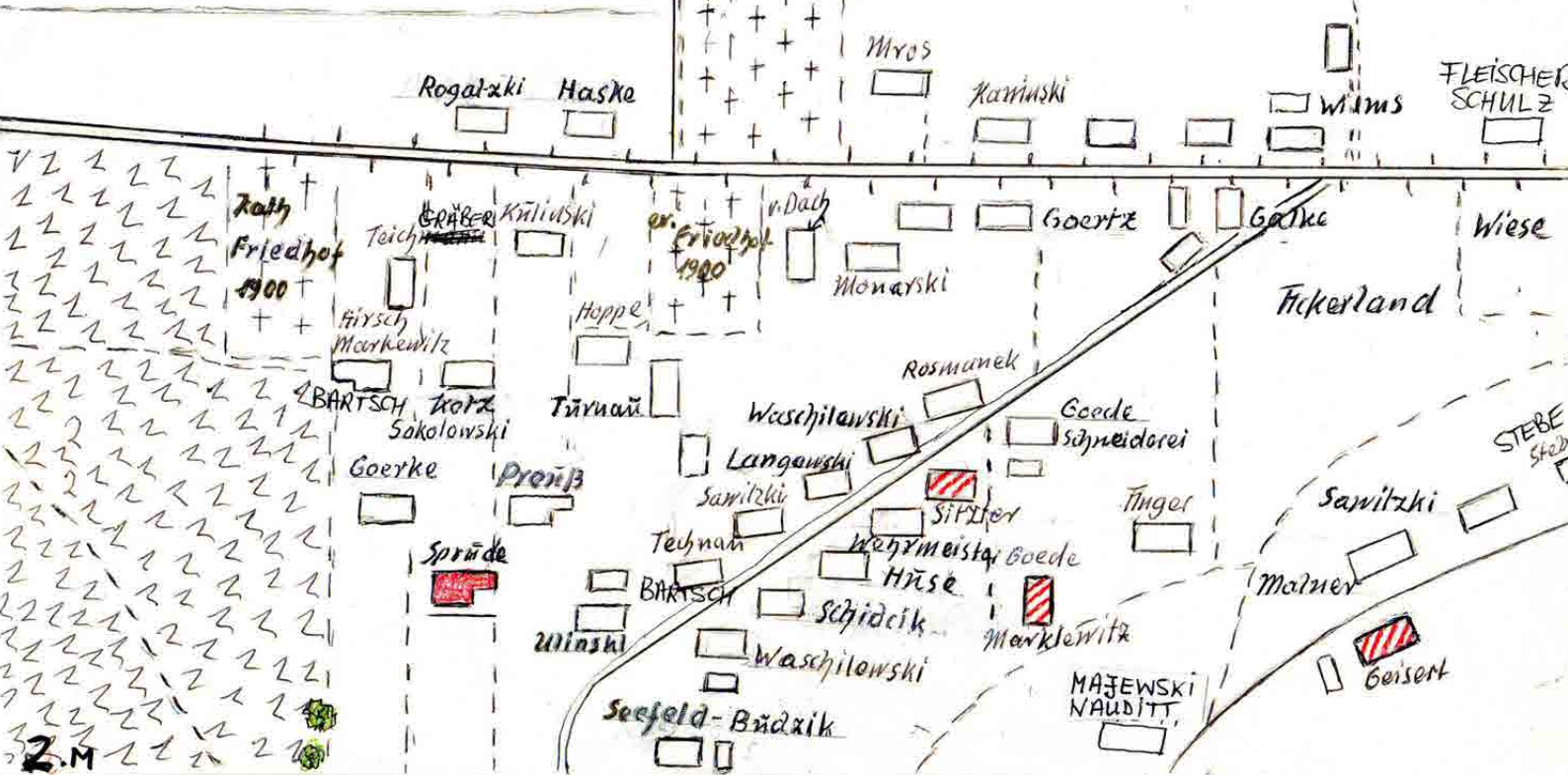
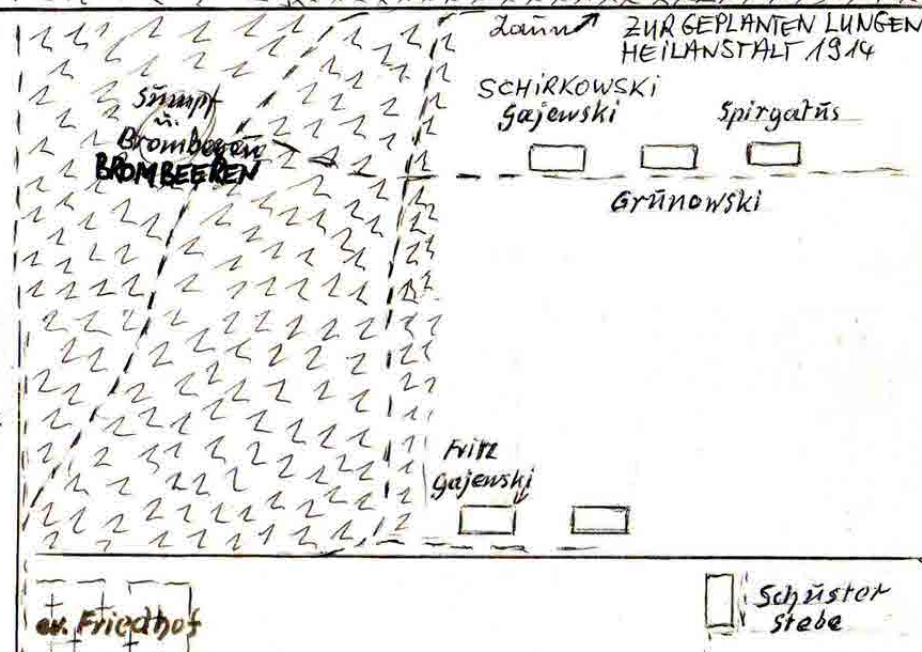
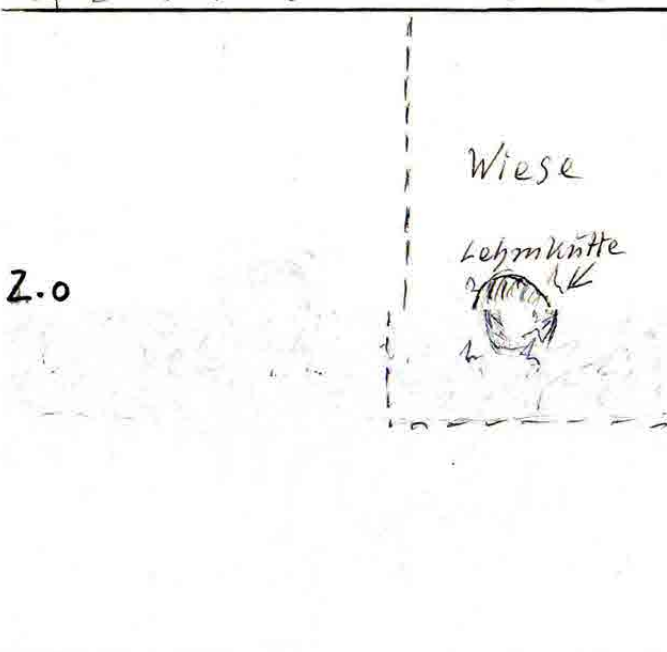
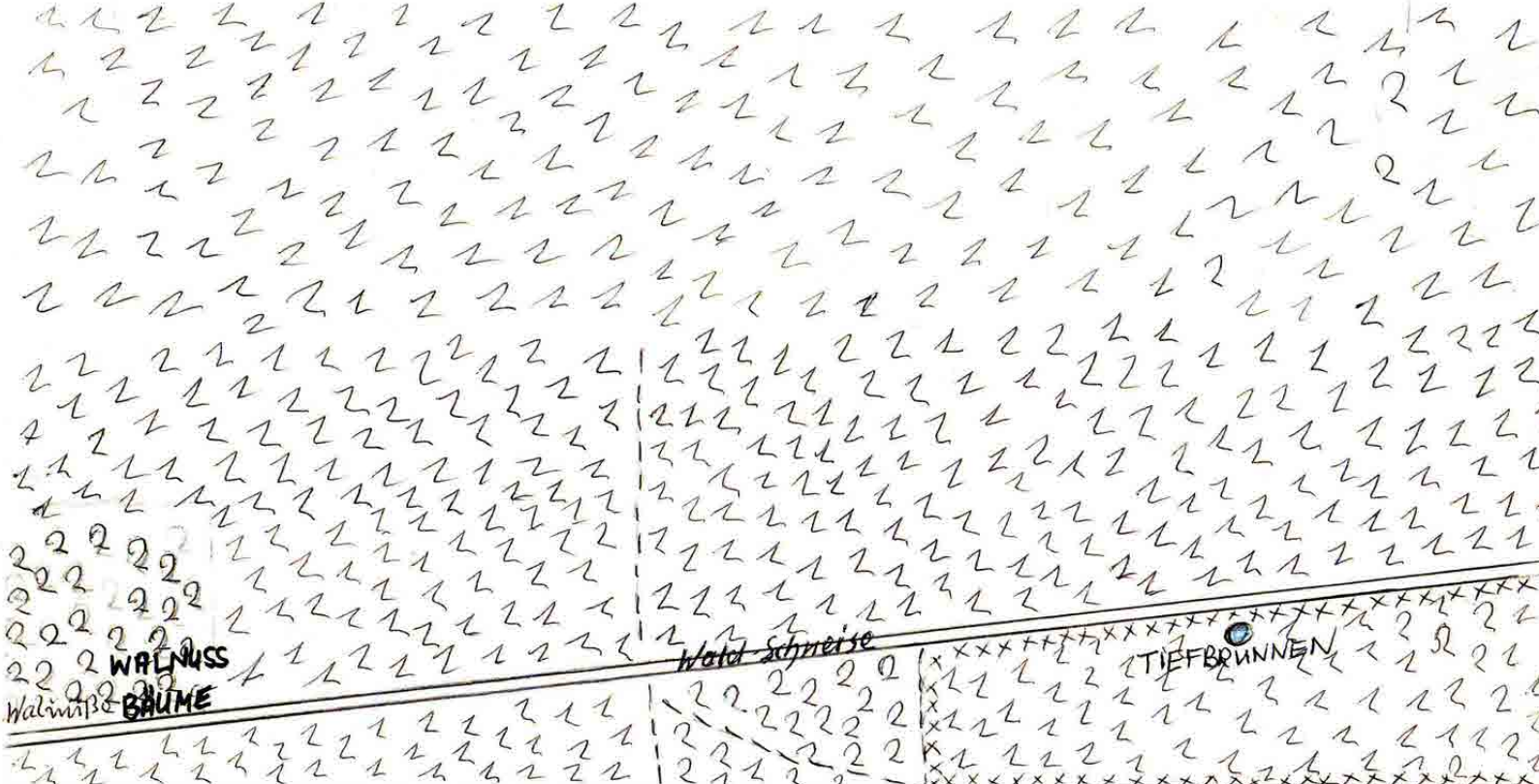
nach Heide m. Hst.

Zum Dorf Rehhorf

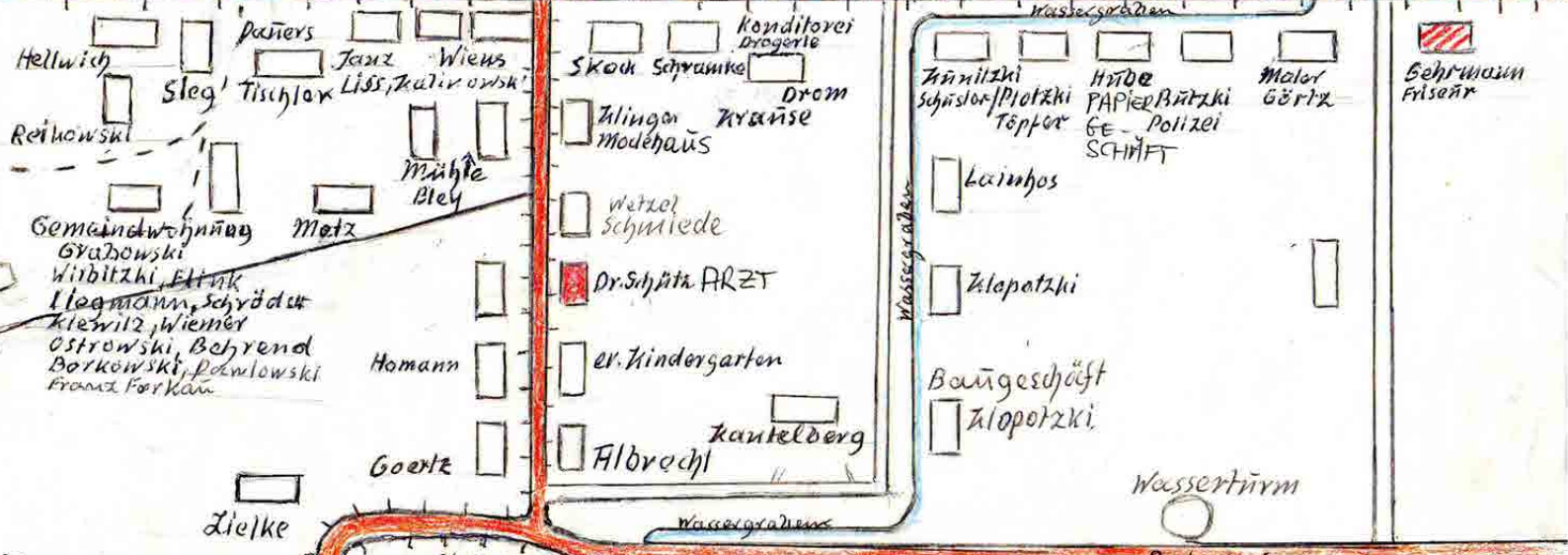
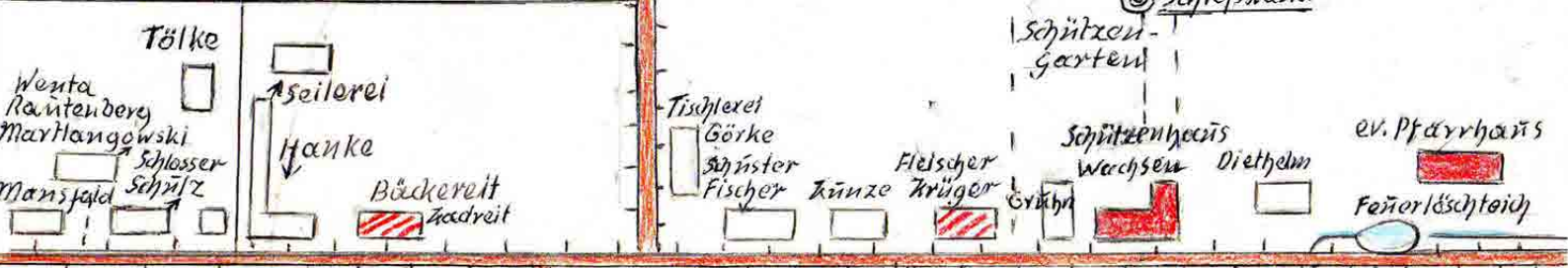
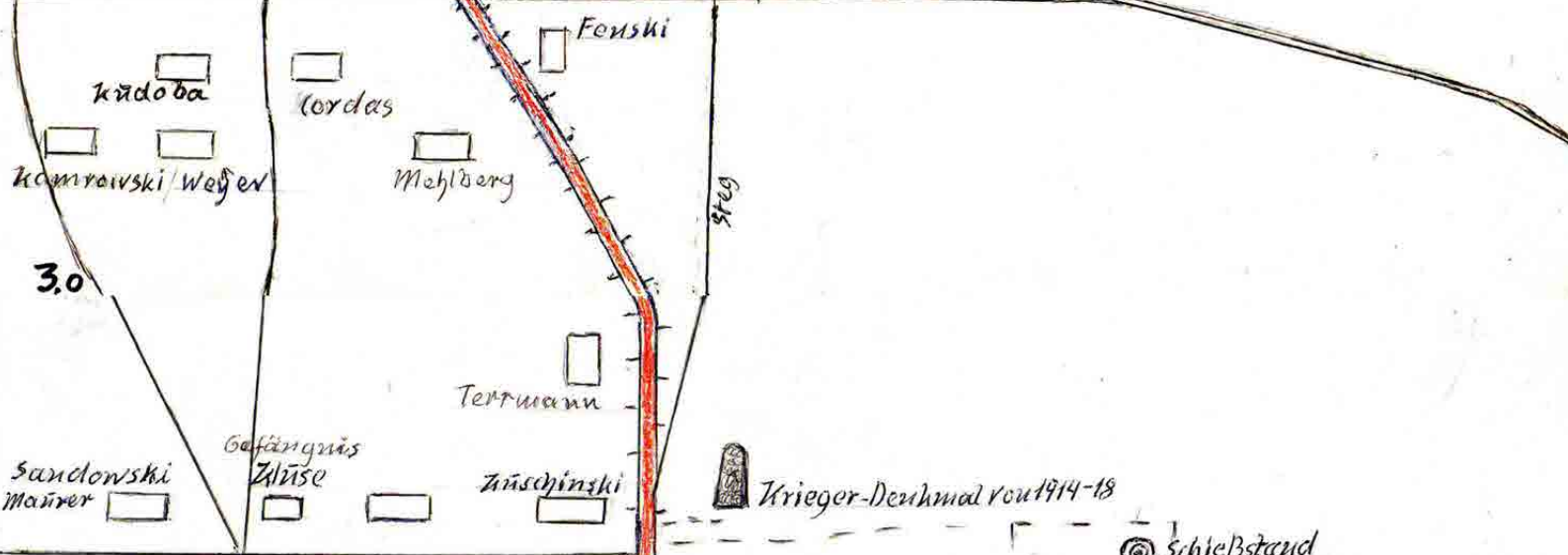
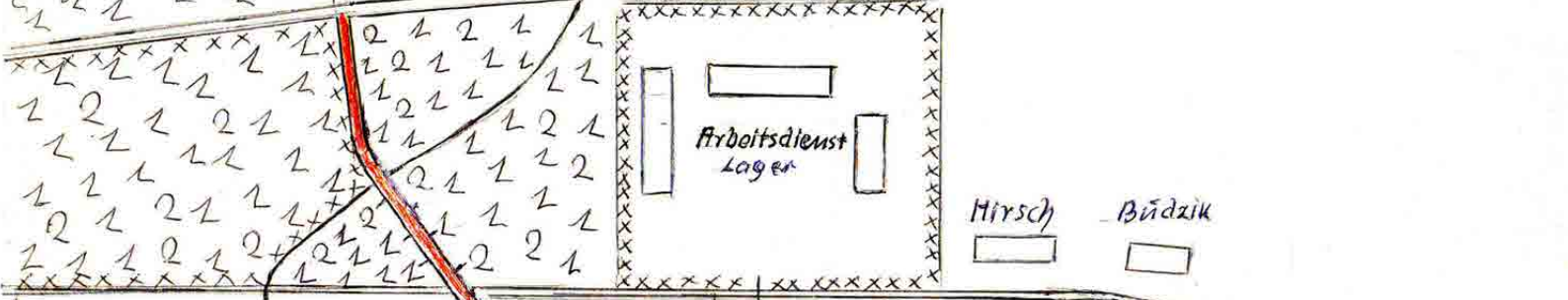
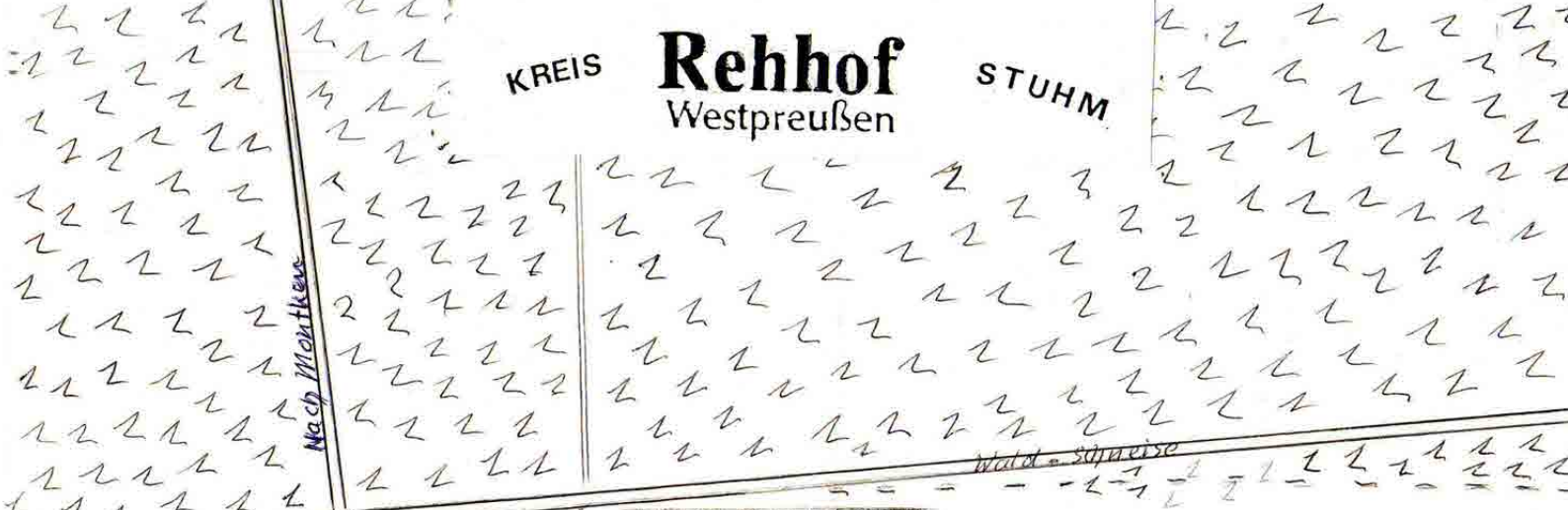
Fischerland

Waldschneise

10M



KREIS **Rehhof** Westpreußen STUHM



## Die Schulchronik von Heidemühl (zu Rehhof)

### Wie kam diese Schulchronik in unseren Besitz ?

Die Schulchronik von Heidemühl wurde begonnen am 10. Januar 1891 mit einem Rückblick auf die Unterrichtsaufnahme am 17.10.1858 im Wirtslokal des Tischlermeisters August Kielich und der späteren Schulgründung im Jahr 1863. Chronist war der derzeitige Lehrer Otto Burkhard. Vom 1. November 1908 an leitete Edwin Jaedike als 1. Lehrer die Heidemühler Schule bis zur Flucht 1945. Fast vier Jahrzehnte lang war Jaedike ein getreuer und genauer Chronist des Schulalltags. Aber auch das Leben in der Gemeinde Heidemühl - zu Rehhof gehörend - spiegelt sich in der Schulchronik ebenso wider, wie das dramatische Geschehen im 1. und 2. Weltkriege.

Bisher wurden Auszüge von der Redaktion des Stuhmer Heimatbriefes veröffentlicht in den Heimatbriefen 29, 31, 42, 44, der Festschrift 30 Jahre Patenschaft 1987, in den Büchern "Der Kreis Stuhm" und dem Stuhmer Bildband.

Herr Viktor Hausmann, Reg.-Amtsrat i.R. geb. am 02.12.1901 in Christburg, Kr.Stuhm, verstorben am 01.07.1981 in Mainz war verheiratet mit Margarete Hausmann geb. Jaedike. Sie verstarb kurz nach ihm am 19.07.1981. Frau Hausmann war die Tochter des Lehrers Edwin Jaedike in Heidemühl bei Rehhof, der diese Schulchronik von 1908 bis Ende 1944 geführt hat und sie aus Westpreußen auf dem Weg in den Westen mitgenommen hatte.



links: Lehrer Edwin Jaedike, Heidemühl

rechts: Ehepaar Hausmann, Viktor und Margarete, geborene Jaedike



Viktor Hausmann arbeitete unermüdlich für die Kreisgemeinschaft Stuhm. Seine Verdienste sind herausragend. Er wurde zum stellvertretenden Heimatkreisvertreter und später zum Ehrenmitglied gewählt. Siehe dazu den Nachruf für das Ehepaar Hausmann im Stuhmer Heimatbrief 21 vom Dezember 1981.

Der Nachlass von Herrn Hausmann wurde von Vorstandsmitgliedern aus Mainz abgeholt, darunter auch diese Schulchronik, die so ihren Weg in unser Archiv fand. Die Chronik ist ein Unikat und für uns eines der wertvollsten Zeugnisse aus dem Kreis Stuhm.

### **Lehrer Edwin Jaedike**

Im Stuhmer Rundschrank-Archiv in den Unterlagen zu Rehhof findet sich ein Zeitungsausschnitt des "Westpreussen" von 1952 über den Lehrer Edwin Jaedike. Aus dem Artikel geht hervor, daß Edwin Jaedike am 14. Februar [1952] 75 Jahre alt wurde. Sein Geburtsdatum wäre demnach der 14.02.1877.

Der Text des Artikels lautet:

<<< Kreis Stuhm - Am 14. Februar wird Lehrer Edwin Jaedike aus Rehhof (Heidemühle) 75 Jahre alt. Er entstammt einer alten Lehrerfamilie und war vom ersten bis zum letzten Tage seines Erzieherberufes Lehrer im Kreis Stuhm. Nach dem Besuch des westpreußischen Lehrerseminars Löbau wurde er zuerst 1898 Lehrer im Dorf Parpahren, kam von dort 1901 nach Tragheimerweide und übernahm am 1. November 1911 die Hauptlehrerstelle in Heidemühle, die er bis zum Einmarsch der Russen im Jahre 1945 inne hatte. 47 Jahre stand er also im Schuldienst. Viele Generationen sind unter ihm aufgewachsen und haben ihre erste Ausbildung von ihm erhalten.

Aber auch im öffentlichen Leben hat er sich betätigt. So war er lange Jahre Gemeinde-Waisenrat und von 1922 bis 1945 ununterbrochen stellvertretender Amtsvorsteher des Amtsbezirks Oberförsterei Rehhof und Vorsitzender des Schulvorstandes. Auch in den Vereinen von Rehhof und der Rehhofer Niederung war er tätig und hat auch bei der Volksabstimmung als deutscher Vertrauensmann für seine nun unter fremder Verwaltung stehenden Heimat gearbeitet.

Jetzt lebt er in Thonstätten bei Moosburg/Oberbayern in verdientem Ruhestand. Er ist eifriger Leser unseres Heimatblattes und steht mit vielen Landsleuten und ehemaligen Schülern in Verbindung und ist an ihrem Ergehen interessiert.

Wir wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend.>>>

Auf der Seite 141 der Chronik heißt es: Am 1. April [1939] hatte Lehrer J. die Altersgrenze erreicht und hätte bestimmungsgemäß aus dem Schuldienst ausscheiden müssen. Die Altersgrenze wäre demnach mit 62 Jahren erreicht.

Die Chronik beendet Lehrer Edwin Jaedike mit folgenden Worten:

In tiefer Sehnsucht nach der teuren Heimat, erinnere ich mich oft der Worte Hermann Schmökels, im Vorwort seines Buches: „Wo die Weichsel wogt“....

„Du liebe Heimat am mächtigen Strom des Ostens – ich grüße Dich! Manchmal, in stiller Nacht, ist mir als atmete ich hier in der Fremde kräftigen Duft Deiner Erde, hörte das Brausen der Wogen des Ostmeeres und das Rauschen deiner Wälder. Dann schwillt mein Herz in verhaltener Sehnsucht“.

Diesem Sehnsuchtserguß füge ich noch meine eigenen Worte hinzu: Ihr Landsleute, jetzt zerstreut in deutschen Landen, reicht mir die Hände und laßt sie Euch drücken. Wir sind stolz auf unsere Heimat; wir werden sie nie vergessen!“

Damit schließe ich die Schulchronik, die ich von 1908 bis Ende 1944 geführt habe. Sie ist ein Stück Heimatgeschichte.

Templin, Uckermark, den 15. Januar 1946  
Edwin Jaedike, Lehrer

Diesem Sehnsuchtserguß füge <sup>ich</sup> noch meine eigenen Worte hinzu: Ihr Landsleute, jetzt zerstreut in deutschen Landen, reicht mir die Hände und laßt sie Euch drücken. Wir sind stolz auf unsere Heimat. wir werden sie nie vergessen!“

Damit schließe ich die Schulchronik die ich von 1908 bis Ende 1944 geführt habe. Sie ist ein Stück Heimatgeschichte!

Templin, Uckermark, den 15. Januar 1946.

Edwin Jaedike, Lehrer.

## Auszüge aus der Chronik

### Seite 7 der Chronik

Die Kreisschulinspektion führte von Anfang an der Superintendent und Konsistorialrat Braunschweig in Marienwerder bis zum Jahre 1878. In diesem Jahre trat der jetzige Kreisschulinspektor Dr. Zint an seine Schulaufsichtsstelle.- Die Lokalschulinspektion wechselte öfter. Von Gründung der Schule an bis zum Jahre 1876 führte sie der Pfarrer Tieffenbach in Stuhm. Nach ihm übernahm sie dessen Nachfolger Pfarrer Messerschmidt bis Dezember 1888. Von da an ging sie in die Hände des Pfarrers Corsepilus in Rehhof über bis zum Jahre 1891. Ihm folgte der Pfarrer Daniel in Rehhof als Ortsschulinspektor bis Januar 1893. Dessen Nachfolger war der Pfarrer Hammer, welcher aber nur bis zum Juni desselben Jahres blieb. Bis zum Antritt des jetzigen Lokalschulinspektors Pfarrer Heinicke, 3. Dezember 93, führte der Kreisschulinspektor Dr. Zint zugleich auch die Lokalaufsicht. – Datum wird nachgesetzt.

Das Gehalt des zweiten Lehrers wurde 1890 von 540 auf 650 MK erhöht.-

Im 1. Klassenzimmer wurden wieder große Reparaturen nötig. Es ist einst sehr luftig und sommermäßig erbaut worden. Daher hatte die Heizung hier stets ihre Schwierigkeiten. Der alte Kachelofen gab nicht die gehörige Wärme von sich für einen so großen und dazu luftigen Raum, da die Fenster und Türen, sogar nicht einmal die Wände dicht halten. In den Stoffbüchern liest man verschiedentlich vom Ausfall des Unterrichts wegen zu großer Kälte; so z.B. war am 2. bis 7. Januar 1868 kein Kind erschienen. Die 5 1/4 Zoll, 13 cm starken Wände waren sämtlich 1/2 Zoll stark befroren. Im Monat Februar 1870 konnte drei Wochen lang kein Unterricht erteilt werden wegen zu großer Kälte. In den beiden sehr schneereichen Wintern 1887/88 u. 1890/91 waren mehrmals viele Schüler ausgeblieben, da die Schüler ohne Lebensgefahr nicht durch die hohen Schneemassen dringen konnten.- Am 8. u. 9. Oktober 91 wurde dem Lehrer der jetzige Sparherd gesetzt mit Bratofen. Der frühere war ein verrusstetes altes Ziegelbauwerk mit Backofen, der nicht backte. Am 20. und 21. Oktober 91 wurde der eiserne Kastenofen im 1. Klassenzimmer gesetzt.- Vom 7. bis 17. Juli 1891 war der Lehrer Burkhardt in Marienburg zur Teilnahme am Bienenzuchtkursus, während dieser Zeit erteilte der 2. Lehrer Halbtagsunterricht.-

Am 1. August 1891 wurde der 2. Lehrer Damratewski als selbstständiger Lehrer an die Schule zu Neu-Schweringatz, Kreis Konitz berufen. An seine Stelle trat der Schulamtskandidat Heinrich Cruse aus dem Seminar zu Tuchel. Cruse stammte aus Linden a/R in Westfalen u. war der Sohn des dortigen Hauptlehrers Cruse. Er trat sein Amt am 16. Oktober hier an und wurde am 19. Oktober eingeführt und vereidigt. Während der

Vakanzzeit vom 1. August bis 16. Oktober 1891 erteilte der erste Lehrer Halbtagsunterricht, so auch vom 15. August bis 2. Dezember 1892 , da der 2. Lehrer Cruse zur 10 wöchentlichen Militärübung

### **Seite 8 der Chronik**

übung nach Osterode eingezogen war. – Ende August und September hindurch waren die Schüler von Ziegelscheune vom Schulunterricht dispensiert, weil in diesem Ort die Ruhr so furchtbar herrschte, daß sie viele Opfer forderte. Ende Januar und Anfang Februar war der 1. Lehrer wegen Masernkrankheit seiner Kinder dispensiert. Vom 1. Februar bis 1. Mai 1893 wurde Cruse zur Herstellung seiner Gesundheit, die er an der schlechten westpreußischen Luft, nach seiner Meinung, eingebüßt hatte, beurlaubt. Cruse reiste nach Westfalen zu seinen Eltern und stellte von hier aus Antrag wegen Versetzung nach Westfalen. Die Kgl. Regierung willigte ein, erlöste ihn am 1. Mai 1893 von der harten Luft hierselbst und übertrug ihn einer Stelle in Hamme b./ Bochum, wo er sich sehr wohl fühlen soll. Bis zur Anstellung eines neuen 2. Lehrers wurde vom 1. Halbtagsunterricht erteilt. Den konfessionellen Religionsunterricht erteilte der Lehrer Tattera aus Bönhof während dieser Zeit. –

===      ===      ===      ===      ===

**(1918)**

### Sammlungen.

Die Sammlungen hatten in diesem Jahre wiederum ein recht erfreuliches Ergebnis. Es wurden abgeliefert 70 Ztr.Trockenlaub, 5 Ztr.Eicheln, 3 Ztr.Brennesselstengel,

### **Seite 56 der Chronik**

60 Pf.Kastanien und 1 Ztr. Kalmuswurzeln. Die Laubheusammlung war hier ganz besonders lohnend, weil Laubhölzer in großer Menge und in allernächster Nähe vorhanden sind. Das von den Kindern gesammelte Frischlaub wurde hier im Ort in leerstehenden Scheunen, Speichern und in dem unbenutzten Klassenraum getrocknet, alsdann verpackt und an die Heeresverwaltung abgeliefert. Letztere zahlte an die Ortssammelstelle (:Lehrer:) 18 M für den Ztr. Davon erhielten die Kinder durchschnittlich 10 M. Das trockene Laub wurde von der Heeresverwaltung zu Laubheukuchen verarbeitet und diese als Haferersatz an die Pferde der Feldarmee verfüttert.

### Grippe.

Ende Oktober herrschte im Schulbezirk eine Grippeepidemie. Fast kein Haus blieb von dieser tückischen Krankheit verschont; ja selbst Opfer

forderte sie in nicht geringer Zahl. Von 100 Kindern waren gegen 40 erkrankt. Als auch der Lehrer und seine Familie erkrankten, wurde die Schule auf Anordnung des Herrn Landrats geschlossen ( 13.11.18 ). Erst am 2.Dezember konnte mit dem Unterricht wieder begonnen werden.

### **Seite 57 der Chronik**

#### Friedensangebot.

Am 5.Oktober ließ der Kaiser durch Vermittlung der Schweiz dem Präsidenten Wilson mitteilen, daß Deutschland die 14 Punkte annehmen u. ihn bitte, auf Grund dieser Vorschläge den Frieden herbeiführen möge. Jetzt erst erfuhr das deutsche Volk, daß der Krieg verloren sei. Dazu kam der Abfall Bulgariens, später der der Türkei u.Österreich - Ungarns.

#### Abdankung des Kaisers.

Infolge der schwierigen politischen Lage dankte der Kaiser am 9.November ab und begab sich halb gezwungen ins neutrale Holland. Deutschland wurde eine Republik. An die Spitze der Regierung traten die Sozialdemokraten Ebert und Scheidemann. Sämtliche Behörden, auch die Lehrerschaft, stellte sich auf den Boden der neuen Regierung.

## 1919

#### Entlassung aus dem Heeresdienst.

Der 2.Lehrer Teichert ist aus dem Heeresdienst seit dem 1.Januar entlassen. Er nahm den Unterricht am 1.Februar wieder auf. Es findet nun Vollunterricht statt. Nach langjähriger Alleinarbeit ist das nun für mich eine große Erleichterung.

#### Neues Schuljahr.

Das neue Schuljahr begann am 1.April. Es wurden 19 Schüler neu aufgenommen.

#### Kriegsgefangenenenspende.

Für unsere noch immer in Gefangenschaft schmachtenden Brüder wurde in ganz Deutschland eine Geldsammlung veranstaltet. Auch die zumeist armen Kinder der

### **Seite 58 der Chronik**

hiesigen Schule brachten ihr Scherflein. Die Sammlung ergab den Betrag von 89,90 M. Das Geld ist an die Kreiskommunalkasse abgeführt worden.

## **Schädigung der Grenzgemeinden und des Kreises Stuhm selbst durch die Grenzziehung**

Durch die infolge des Versailler Vertrages vorgenommene Grenzziehung an der Weichsel ist die Bevölkerung des Kreises Stuhm, insbesondere der an und in der Nähe der Nogat und Weichsel gelegenen Ortschaften außerordentlich stark in der Ausübung ihrer wirtschaftlichen Betätigung gehindert und geschädigt. Ganz besonders trifft dieses zu für die Dörfer Braunswalde, Parpahren, Usnitz, Weißenberg, Bönhof, Df.Schweingrube, Rehhof, Kl.Schardau, Schulzenweide, Rudnerweide und die Stadt Stuhm mit Stuhmerfelde. Die Gemarkungen der Gemeinden Parpahren und Weißenberg bestehen ausschließlich, die der Gemeinden Usnitz, Bönhof, Stuhmerfelde, Schweingrube und Rehhof ganz überwiegend aus reinem Sandboden (vorzeitliche Nogat- und Weichselhänge). Diese Dörfer sind entsprechend seit jeher entweder ausschließlich oder überwiegend Arbeiterdörfer.

1) Vor allen Dingen waren die Arbeiter aus diesen Gemeinden in den landwirtschaftlichen Betrieben in dem reichen Niederungsgebiet westlich der Weichsel und Nogat in der Falkenauer Niederung (heute Polen) und in dem Großen Werder (heute Freistaat Danzig) beschäftigt. Ganz besonders trifft dieses zu für die Bewohner von Parpahren, Weißenberg, Bönhof und Schweingrube. Während früher in dem zu dem Freien Staat Danzig gehörigen Kreise Großes Werder Tausende von deutschen Saisonarbeitern beschäftigt wurden, ist für diese die Grenze seit 1920 restlos gesperrt. In jedem Jahre wandern jetzt in diesen Kreis mehr wie 6.000 polnische Saisonarbeiter, die dort von April bis in den November hinein ihr Brot finden. Der hierdurch entstandene Überschuß an landwirtschaftlichen Arbeitern kann in den Betrieben des Kreises z.Zt. nicht untergebracht werden.

2) Ferner war ein weiterer Teil der jetzigen Grenzbevölkerung an der Weichsel als Korbmacher tätig. Auch dieser Erwerbszweig ist vernichtet. Die Weichselufer sind beiderseitig in polnischer Hand und dürfen nicht mehr betreten werden. Die zur Korbflechterei erforderlichen Weiden wurden fast ausschließlich in den Weichselniederungen gewonnen. Seit der Abtretung der Weichsel an Polen erhalten die deutschen Korbflechter kein Arbeitsmaterial mehr aus dieser Gegend. Weiden, die von auswärts bezogen werden, sind durch Fracht und Abfuhr derartig verteuert, daß die Arbeit für die Korbflechter aus diesen Grenzgemeinden nicht mehr lohnend ist.

3) Weitere Personen fanden ihren Erwerb als Fischer an der Weichsel. Vor dem Jahre 1920 haben viele Personen, die jetzt der Fürsorge anheimfallen, durch die ertragreiche Fischerei auf der Weichsel ihren Lebensunterhalt gefunden. Es ist hier allgemein bekannt, daß ein großer

Teil der Einwohner des Dorfes Weißenberg im Winter auf den Fang der Neunaugen in der Weichsel ausging und aus diesen Fängen einen ausreichenden Broterwerb erzielt hat. Heute sind diese Leute arbeitslos und fallen der Fürsorge anheim.

4) Ferner waren wohl 150 Arbeiter dieser Grenzgemeinden bei den Wasserbauämtern als Bühnenarbeiter und bei den Baggerungen an der Weichsel beschäftigt. Jetzt findet keiner dieser Leute Beschäftigung, da, wie schon oben ausgeführt, beide Weichselufer dem polnischen Staat gehören, dieser zwar die Unterhaltungspflicht der Weichsel hat, aber Arbeiten überhaupt nicht ausführen läßt und wenn er sie ausführt, keine deutschen Arbeiter beschäftigt.

5) Ebenfalls wohnen in diesen Grenzgemeinden eine Reihe von Personen, die als Weichselschiffer ihr Brot gefunden haben. In den früheren Jahren war auf der Weichsel ein reger Schiffverkehr, der hauptsächlich nach Danzig die Erzeugnisse des Hinterlandes ablieferte. Es ist allgemein bekannt, daß z.B. um die jetzige Jahreszeit eine sehr starke Obstausfuhr auf Weichselkähnen nach Danzig stattfand. Die Weichselschiffahrt liegt vollständig darnieder. Ich erlaube mir, dieses in einem Beispiel zu erläutern: es liegen z.Zt. in der Nogat seit fast 3 Monaten 2 Kähne fest, die weichselaufwärts bestimmt sind, aber nicht weiter fahren können, da die Weichsel so versandet ist, daß eine Schifffahrt gänzlich unmöglich ist. Alle diese Schiffer sind brotlos geworden.

6) Endlich waren auch in den fiskalischen Forsten, die in der Nähe dieser Grenzgemeinden liegen, vor dem Versailler Friedensvertrag bedeutend mehr Arbeiter mit Holzschlag beschäftigt, als es z.Zt. möglich ist. In den früheren Jahren bezogen nämlich die Landwirte aus der jetzigen Danziger Niederung, aus dem Kreise Großes Werder und aus der Falkenauer Niederung ihren und ihrer Arbeiter gesamten Holzbedarf aus den staatlichen Forsten, die sich in der Nähe der Grenze von Rehhof bis Braunsvalde hinziehen. Heute ist die Abgabe von Holz an die Landwirte dieser Landstriche nicht mehr möglich. Infolgedessen hat der Holzschlag in den staatlichen Forsten bedeutend abgenommen; naturgemäß werden jetzt weniger Forstarbeiter beschäftigt.

Wie ich also im Vorstehenden dargetan habe, sind alle diese Personenkreise die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Korbmacher, die Fischer, die Wasserbauarbeiter, die Schiffer und die Forstarbeiter durch die Grenzziehung aufs äußerste geschädigt. Natürlicherweise leiden mit diesen Arbeitnehmern auch die Kommunen, in denen sie wohnen.

Hinzu kommt weiterhin, daß durch verwandtschaftliche Beziehungen und Freundschaften viele in den abgetretenen Gebieten wohnhaft gewesene

Personen in den Kreis Stuhm eingewandert sind und hier als unterstützungsbedürftig wohnen. Die Stadt Stuhm ist infolge dieses Zuflusses von unterstützungsbedürftigen Personen soweit gekommen, daß sie heute fast zahlungsunfähig ist; hierüber ist bereits früher schon berichtet worden. Das gleiche gilt von der Gemeinde Rehhof. Auch in fast sämtlichen Gemeinden des Kreises trifft man auf diese Zugewanderten, die unterstützt werden müssen.

Wie wohl eine ganze Anzahl der in den einzelnen Kategorien bezeichneten Personen auch heute noch nachweisbar sind und wie wohl in außerordentlich vielen Einzelfällen der Nachweis geführt werden kann, daß diese Personen unterstützt werden, so läßt sich heute infolge des längeren Zeitablaufs ein diese Schädigung restlos erfassendes Zahlenbild nicht mehr geben. Die Erfahrung der letzten Jahre hat aber gezeigt, daß die Grenzdörfer ihrer natürlichen Wirtschaftsbasis beraubt sind und daß sie an diesem Zustand zugrunde zu gehen drohen. Die Gemeinden haben die öffentliche Fürsorge, wie sie durch die Gesetzgebung vorgeschrieben ist, nicht ordnungsgemäß durchführen können. Sie sind finanziell derartig leistungsunfähig, daß sie nur in den allerschwersten Fällen die öffentliche Fürsorge gewähren konnten, daß sie aber in außerordentlich vielen anderen Fällen, wo auch Fürsorge am Platze gewesen wäre, diese aus Mangel an Mitteln versagen mußten. Der Kreis, welcher selbst durch diese ganzen Umstände in einer äußerst schwierigen finanziellen Notlage ist, hat trotzdem den Gemeinden weitgehendst durch Nachlaß der von ihnen auf Grund der Fürsorgebestimmungen aufzubringenden Fürsorgelasten geholfen. Er hat weiterhin den Gemeinden, die bei dem Kreise mit größeren Summen verschuldet waren, die Beträge gestundet. Es darf gesagt werden, daß große Teile der Grenzbevölkerung infolge der jetzt seit Jahren andauernden wirtschaftlichen Not und ihrer Abgeschlossenheit wirtschaftlich, physisch und moralisch heruntergekommen ist. Kein Wunder, daß für viele dieser Gegend der sogenannte "kleine Forstdiebstahl" in großem Umfang als Haupterwerb geübt wird.

Alle diese vorangeführten Tatsachen ergeben ein äußerst trübes Bild der Verhältnisse in unserem Grenzbezirk. Nur ein geringer Teil der arbeitslos gewordenen Grenzbevölkerung hat anderswo sein Brot gefunden. Kommunen und Bewohner sind vollständig verarmt. Der Kreis sucht durch Ausführung von Wegebauten in dieser Gegend, wenigstens einem Teil der Bevölkerung, Arbeit zu verschaffen und ihnen eine neue wirtschaftliche Orientierung zu geben. So beabsichtigt er in kommender Zeit eine feste Straße von Parpahren nach Stuhm zu bauen, deren Ausführung sich natürlich mehrere Jahre hinziehen wird und deshalb hat er im letzten Jahre eine Straße von Rudnerweide nach Zwanzigerweide gebaut.



Wenn ich in der Hauptsache von der Grenzbevölkerung an der Weichsel und Nogat gesprochen habe, so möchte ich nicht verfehlen, kurz darauf hinzuweisen, daß auch die anderen Teile des Kreises mittelbar oder unmittelbar schwer von der Grenzziehung betroffen worden sind. Z.B. befindet sich in der Gemeinde Baumgarth ein für die hiesigen Verhältnisse großes Baugeschäft und Sägewerk. Der Betrieb dieses Werkes ist auf der billigen Zufahrt des Bauholzes durch Weichsel, Nogat, Elbing- und Sorgefluß aufgebaut. Dieses Sägewerk verarbeitete in früheren Jahren bis zu 10.000 f.m. [Festmeter] Rohholz mit 3 Gattern und 10 Holzbearbeitungsmaschinen. Das diesem Sägewerk angegliederte Baugeschäft setzte dieses Holz in der Hauptsache im Baubetrieb um. Zur Zeit verarbeitet dasselbe Werk nur 2.000 f.m. Holz. Eine Heranführung des Holzes durch die Bahn ist gänzlich ausgeschlossen, da Baumgarth von den nächsten Bahnstationen, Alt-Dollstädt und Christburg, 6 bis 7 km entfernt liegt und der Transport die Ware zu sehr verteuert. Aus alledem ergibt sich, daß dieser für die hiesigen Verhältnisse größere Werksbetrieb jetzt um das 5-fache verkleinert ist. Natürlich leidet hierunter auch die Gemeinde Baumgarth, die in Anbetracht der ständigen Arbeitslosigkeit vieler ihrer Bewohner, ganz außerordentliche Lasten aufzubringen hat. Anschließend sei noch bemerkt, daß z.Zt. in diesem Sägewerk mit Baugeschäft 25 Arbeiter beschäftigt sind, während früher 140 dort tätig waren.

Alle diese vorgetragenen Einzelheiten ergeben als Gesamtbild, daß durch die Grenzziehung der Kreis Stuhm und seine Bewohner auf das allerschwerste geschädigt sind und daß nur eine durchgreifende Staatshilfe dem Kreis und seinen angeschlossenen Kommunen aus dieser Wirtschaftsnot helfen können. Es genügt zu bemerken, daß im Kreise Stuhm auf den Kopf der Bevölkerung 28 M (Gesamt-) Spareinlagen entfallen, in Ostpreußen dagegen im Durchschnitt 45 M.

Landrat Dr.Zimmer

Stuhm, den 5.Oktober 1928

aus dem Stuhmer Archiv (VI-J)

### **Aus dem Königsberger Tageblatt vom 12.10.1927**

Zur Erinnerung an die abgetretenen westpreußischen Städte haben die städtischen Körperschaften der Stadt Stuhm beschlossen, drei Straßen umzubenennen und zwar in Thorner, Culmer und Bromberger Straße.

ingesandt von Kurt-Werner Sadowski,  
Kreisvertreter der Kreisgemeinschaft Angerburg

*Lehre uns bedenken, dass wir sterben  
müssen, auf dass wir klug werden.*

Psalm 90,12

### **Nachruf auf Jadwiga Maria Wardecka**

In stiller Trauer teilen wir mit, dass unser hochgeschätztes Mitglied am 8. Januar 2019 verstorben ist.

Frau Jadwiga Maria Wardecka ist am 15. Februar 1949 geboren. Sie stammte aus Braunsvalde und wohnte dort lange Zeit. In Braunsvalde besuchte sie auch die Grundschule. Von 1963 – 1967 besuchte sie das Allgemeine Lyzeum im Stuhm, nach dem Abitur bekam sie eine Arbeitsstelle in der Buchhaltungsabteilung im Stuhmer Krankenhaus, dort lernte sie Finanzen und Buchführungsregeln. Im Jahre 2009 – nach 40 Jahren Arbeit ist sie als Rentnerin in Ruhestand gegangen. Lange Zeit war Frau Wardecka als aktives Mitglied mit Deutschen Minderheiten verbunden, erst mit der Minderheit in Marienburg und später ab 2014 auch gleichzeitig in Stuhm. Als Person mit großen Erfahrungen und Kenntnissen im Bereich finanzieller Vorschriften spielte Frau Wardecka ab Juni 2012 in Marienburg eine sehr große Rolle, um die Finanzen des Vereins zu ordnen und später hat sie die Buchführung übernommen.



Anfang 2014 lud der ehemalige Vorsitzende der Deutsche Minderheit in Stuhm Herr Werner Kuczwalski Frau Wardecka ein zum Gespräch über Möglichkeiten die Finanzdokumente des Stuhmer Vereins zu überprüfen und zu ordnen. Ab dieser Zeit hat sie auch die Buchführung der Stuhmer Deutschen Minderheit übernommen und führte die Funktion aus bis zum Ihrem Ableben.

Frau Wardecka war in der Stuhmer Deutschen Minderheit nicht nur als Buchhalterin bekannt, jeden Freitag war sie im Büro des Vereins gewesen und stand immer für viele Mitglieder mit Rat und Hilfe zu Verfügung. In unserem Gedächtnis bleibt Frau Wardecka als sehr freundliche, ruhige und kulturelle, sehr offene Person. Dank Ihrem Interesse für Geschichte und Literatur unserer Region hat sie auch viele kulturelle und künstlerische Projekte zur späteren Durchführung initiiert. Frau Wardecka war auch durch gute Kontakte mit VdG und der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens bekannt. In unserer Erinnerung wird sie immer als Kunst-, Geschichte- und Literatur-Liebhaberin bleiben. In der Verstorbenen haben wir ein gutes und sehr freundliches Mitglied verloren.

Helmut Kropidowski

## **Aktivitäten der Stuhmer Deutsche Minderheit im Jahr 2018 (gekürzt)**

- 1) In unseren neuen Vereinsräumen werden monatliche gemeinsame Mitgliedertreffen der Deutschen Minderheit organisiert. Bei Kaffee oder Tee ist gute Gelegenheit über Probleme der Organisation zu sprechen und auch neue Ideen oder Vorschläge um neue Projekte vorstellen.
- 2) am 23.1.2018 nahmen fünf Mitglieder auf Einladung des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig teil am feierlichen Konzert anlässlich der Internationalen Tage der Jüdischen Musik verbunden mit dem traditionellen Neujahrsempfang des Generalkonsulats.
- 3) am 17.3.2018 nahmen wir teil in Danzig an der von der Landsmannschaft Westpreußen organisierten Frühjahrstagung, für uns wie immer ein sehr wichtiges Ereignis.
- 4) Eine Delegation unserer Minderheit nahm am 17.März 2018 in Gdingen teil bei der Gedenkfeier für die Opfer der Schiffskatastrophen der Flüchtlingsschiffe „Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“.
- 5) traditionell nahmen wir - gemeinsam mit vielen anderen Organisationen, Gesellschaften und Bewohnern der Stadt Stuhm teil bei der Kranz- und Blumen-Niederlegung am „Rodło“ Denkmal am 3. und 8. Mai anlässlich der staatlichen Feiern.
- 6) auf Einladung des Generalkonsulats der BRD im Danzig nahmen fünf Mitglieder am 23.Mai teil am Kultursommerabend verbunden mit Ausstellung der deutsch-türkischen Malerin Nurten Schlinkert
- 7) feierliches Treffen unserer Mitglieder aus Anlass des Mutter- und Vater-Tages am 3.Juni im Stuhmsdorf, dabei wurde ein Bildungsprojekt unter den Titel: „Geheimnisse der kleinen Orte an der Unteren Weichsel ehemaliger Oberpreußen“ vorgestellt. Im Stuhmsdorf wurde 1635 der Waffenstillstand zwischen Polen und Schweden unterschrieben.
- 8) auf Einladung des Generalkonsulats der BRD in Danzig und des Präsidenten des Goethe - Instituts nahmen fünf Mitglieder am 8.Juni teil bei der Buchpräsentation von Antje Vollmer "Doppelleben" - Heinrich und Gottliebe von Lehndorff im Widerstand gegen Hitler und von Ribbentrop
- 9) am 23.6 wurde ein Bildungsprojekt durchgeführt über die Geschichte der Stadt Elbing und Cadinien, es gab ein Treffen unserer Mitglieder mit der Elbinger Deutschen Minderheit in freundlicher Atmosphäre
- 10) die Mitglieder der Deutschen Minderheiten aus Graudenz und Stuhm wurden am 30.6.2018 von der Dirschauer Minderheit zum gemeinsamen Bildungsprojekt eingeladen, alle Teilnehmer bewunderten die schönen Gebäude und Kunstdenkmälern der Danziger Altstadt

11) am 15.9.2018 in Rahmen von Nachbarschaft und Integrationsprojekt ein gemeinsames Treffen mit dem Bund der Bevölkerung Deutscher Abstammung in Graudenz. Wir informierten uns über die Geschichte der Stadt Graudenz verbunden mit einer Stadtführung.

12) am VI. Kulturfestival der Deutschen Minderheiten vom 22.–23.9.2018 in Breslau nahmen 12 unserer Mitglieder teil.

13) am 3.10.2018 sahen 3 Mitglieder in Elbing das von der Dittchenbühne Elmshorn präsentierte Theater-Kriminalschauspiel „Die Reise nach Tilsit“

14) zum Jahresplanungsgespräch in der Botschaft der BRD am 11.10.2018 vertrat Herr Helmut Kropidłowski unsere Minderheit

15) zum VdG-Koordinationstreffen am 12.-13.10.1018 in Graudenz - verbunden mit Beantragungen und Abrechnungen von finanziellen Mitteln für Projekte nahm von uns Herr Helmut Kropidłowski teil

16) am 20.10.2018 fand in der Försterei Wydry (Ostrow - Lewark) ein Integrationstreffen statt mit eingeladenen Gäste benachbarter Deutschen Minderheiten aus Marienburg, Dirschau und Graudenz. Beim Treffen wurde über Sitten und Bräuche der Regionen Großes Werder, Elbinger Werder und der Stuhmer Region diskutiert. Es wurde auch ein Vortrag zur Jägertradition und Jagdregeln früher und heute präsentiert.

17) traditionell am 11.November nahm unsere Delegation teil - gemeinsam mit den Behörden von Kreis und Stadt Stuhm an der Niederlegung mit Blumen zu Polens Nationalfest

18) am 23.11.2018 wurde ein Kunst-Workshop durchgeführt, die Teilnehmer bastelten Advent- und Weihnachtschmuck, die Ergebnisse dienen in der Weihnachtszeit als Dekorationen.

19) dank guter Kontakte mit dem Rummelsburger Bund der Bevölkerung Deutscher Abstammung konnten 4 von unseren Mitgliedern an der „Quempas“ Feier und gemeinsamen Treffen in Ort Trzcinna teilnehmen.

Helmut Kropidłowski

### **Deutsche Minderheit in Stuhm - Vorstandswahl am 16.2.2019**

Gemäß Vereinssatzung wurde nach Ende der vierjährigen Kadenz des am 7.12.2014 gewählten Vorstandes und Revisionskommission eine Neuwahl durchgeführt. Der Vorsitzende Herr Josef Ruda eröffnete die Versammlung und begrüßte alle anwesenden Mitglieder und Frau Dr. Magdalene Lemańczyk, die Regional-Koordinatorin des VdG als Versammlungs-Beobachterin.

Der neugewählte Vorstand besteht aus:

Kropidłowski Helmut – Vorsitzender  
 Lewandowska Krystyna – stellvertretende Vorsitzende  
 Brozdowska Annetta – Schriftführerin  
 Manteufel Gabriela – Schatzmeisterin  
 Kammer Mariola – Mitglied im Vorstand

Neugewählte Revisionskommission

Kamiński Mirosław – Vorsitzender  
 Lemke Roman – stellvertretender Vorsitzender  
 Kammer Karolina – Schriftführerin

**VdG** = Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen  
 mit Sitz in Oppeln

**Kontakt zur Deutschen Minderheit in Stuhm:**

**Stuhm:** Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung  
 Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle befindet sich seit Dezember 2017 nicht mehr im Stuhmer Schloß. Die neue Adresse ist jetzt: 82-400 SZTUM, ul. Reja 17. Jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr ist das Büro besetzt.

Sie sind herzlich eingeladen ! Helmut Kropidlowski, Vorsitzender

Kontakt zum neuen Vorsitzenden: Helmut Kropidlowski -  
 ul. Stare Miasto 14/III m.7, 82-200 Malbork, Festnetz 0048-55-272 1766  
 mobil / Handy 0048 - 606 462 928, email: helkro@wp.pl

**Kontakt zur Deutschen Minderheit in Marienwerder:**

**Marienwerder:** Gesellschaft der Deutschen Minderheit  
 "Vaterland" in Westpreussen Marienwerder - Stuhm

Unser Büro und Geschäftsstelle ist immer besetzt an jedem Dienstag von 16 bis 18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr.

Unsere Adresse in Marienwerder:

Ul. Odrowskiego 10, 82-500 KWIDZYN

Tel + Fax 0048-55-279-7300 bzw. aus Polen (55)- 279-7300

e-Mail: vaterland-marienwerder@wp.pl

Herr Ortmann privat: nur Handy 0048-604-486-712

Wir freuen uns auf Ihren Besuch ! Manfred Ortmann, Vorsitzender



### **Das Adventstreffen des Bundes der Bevölkerung deutscher Abstammung Stuhmer-Christburger „HEIMAT“**

fand in Barlewiczki (Barlewitz, Warglesw) am 16. Dezember 2018 in den Räumen der Stuhmer Berufsschule statt. Das feierliche Treffen begann um 14.00 Uhr und endete um 18.00 Uhr, 54 Mitglieder des Vereins waren anwesend und außerdem zusätzlich eingeladene Gäste waren:

der neugewählte Landrats-Stellvertreter Herr Kazimierz Szewczun, der Bürgermeister der Stadt Stuhm Herr Leszek Tabor, sowie der Direktor des Stuhmer Kulturzentrums Herr Adam Karaś.

Der Vorsitzende der Deutschen Minderheit in Stuhm Herr Josef Ruda begrüßte sehr herzlich die eingeladene Gäste und alle Mitglieder der Deutschen Minderheit. Die eingeladene Gäste, vor allem der Bürgermeister der Stadt Stuhm und der Direktor des Kulturzentrums haben viele nette Worte über die Mitarbeit mit der Deutsche Minderheit gesprochen. Bei den Adventstreffen herrschte eine sehr gute und freundliche Atmosphäre. Es wurde Mittagessen serviert, später Kaffee und Kuchen, die von unseren Vereins-Kolleginnen selbst vorbereitet

wurden. Der Kinder-Chor des Stuhmer Kulturzentrums führte die Mitglieder mit deutschen und polnischen Weihnachtsliedern in die Weihnachtsstimmung.

In der netter, festlicher Stimmung und herzlicher Atmosphäre wünschten sich alle einander frohe Weihnachten sowie auch ein gutes mit beständiger Gesundheit, erfolgreiches, gesegnetes und friedliches Neues Jahr 2019.

Helmut Kropidowski

### **Marienburg - Internationale Partnerschaft**

Am 29. Januar 2019 unterzeichneten Bürgermeister Charzewski, der Vorsitzende des Stadtrats, Pawel Dziwosz, sowie Murty Brennan und Anna Adamowska als Repräsentanten der irischen Stadt Kilkenny feierlich einen Partnerschaftsvertrag. Bei dieser Gelegenheit trafen die Gäste aus Irland auch mit dem Direktor des Marienburger Schlossmuseums, Dr hab. Janusz Trupinda, sowie mit Vertretern der Marienburger Schulen Nr. 5 und 6 zusammen und sprachen mit ihnen über die Vorbereitung des für den Monat Juni geplanten gemeinsamen Kulturfestivals in Marienburg. - Am 31. Januar 2019 wurde der Partnerschaftsvertrag dann in Warschau auch noch durch die irische Botschafterin Emer O'Connell gegengezeichnet.

### **Marienburg - Im Aufwind**

Im Jahre 2018 verzeichnete das Marienburger Schlossmuseum mit 741.510 Besuchern einen neuen Rekord. Von den Gästen kamen 140.000 aus dem deutsch- bzw. englischsprachigen Ausland; und auch diesmal bestätigte sich die Tendenz, dass die Zahl der Touristen aus Ostasien von Jahr zu Jahr weiter steigt. Die große Resonanz des Museums kann einerseits auf die gut gestaltete und breit gestreute Werbung zurückgeführt werden, andererseits dürfte hier auch die Tatsache, dass die Republik Polen weltweit als sicheres Land gilt, ins Gewicht fallen. - Für die Saison 2019 plant das Burgmuseum u.a. eine Ausstellung zum Thema "Der Deutsche Orden und sein Staat in Preußen". Darüber hinaus verfolgt die Direktion das Vorhaben, die Vorburg neuerlich zu bebauen und dort ein forschungsorientiertes Museum des Deutschen Ordens einzurichten. Die Gewährung der erforderlichen Mittel soll beim Norwegischen Staatsfond beantragt werden.

Bodo Rückert, aus Der Westpreuße 2/2019, S.12 (März/April 2019)

## Spender von Mitte Oktober 2018 bis Ende April 2019

### Altmark:

Brünnert, Helmfried  
u. Jutta geb. Kikut  
Fleig, Renate  
geb. Kathmann  
Gleich, Hedwig  
geb. Hintzke  
Jakubowski, Erika  
geb. Mross  
Langkau, Christine  
geb. Slodowski  
Limberg, Margret  
geb. Krause  
Meyrowski, Hans-  
Joachim und  
Renate  
Swat, Monika  
geb. Schippner  
Wien, Hans-Günter

### Ankemitt:

Albrecht, Horst  
Graf, Joachim  
Hohenfeld,  
Siegfried  
Kohn, Helga  
geb. Hohenfeld  
(2 Spenden)  
Krause, Renate  
geb. Henschel

### Baumgarth:

Freede, Gerda  
geb. Soth (Vater:  
Rudolf Soth)  
Goetz, Alfred  
Krause, Christian  
Lau, Gerd  
Rosanowski, Franz

### Bönhof:

Bagner, Elisabeth  
geb. Wroblewski  
Grossmann,  
Dietrich  
Lüders, Alexandra

### Braunswalde:

Dratt, Erna  
geb. Löwe

Dümler, Günter  
Dümler, Horst  
Goerke, Peter und  
Renate  
geb. Beyer  
Heinrich, Heide  
geb. Wedel-Bail  
Schröder, Ingrid  
geb. Gollnik  
Steinberg, Franz

### Bruch:

Abraham, Detlev  
Neufeldt, Gerhard

### Budisch:

da Costa, Brigitte  
geb. Pansegrau  
Dickow, Dr. Helga  
Lewandowski,  
Oskar und  
Waltraut  
geb. Himmert  
Pansegrau, Klaus  
und Brigitte  
geb. Seifert  
Schmieta, Anita  
geb. Spinder  
Schultz, Werner  
und Ilse  
geb. Tetzlaff  
Tetzlaff, Reinhard

### Deutsch- Damerau:

Klein, Ursula  
geb. Wrobbel  
Lehrbass, Wally  
geb. Reithel  
Tegtman, Günther  
und Irmgard  
geb. Patzer  
(2 Spenden)

### Dietrichsdorf:

Hartwig, Ludwig  
Kukwa, Bernd  
Kukwa, Jürgen  
Majewski,  
Manfred

Riechers,  
Hannelore  
geb. Erwins und  
Helmut  
Schmich, Georg u.  
Schreiber, Marie  
geb. Schmich

### Georgensdorf:

Dombert, Günter  
Thiel, Gisela

### Groß Brodsende:

Hamann, Gisela

### Großwaplitz:

Lenz, Fritz  
(Friedrich und  
Lieselotte)  
Lenz, Michael  
Meissner, Erika  
geb. Wienmeister  
Neubohn, Heinrich  
Obersteller,  
Margarete  
geb. Wippich  
(2 Spenden)  
Schaecke, Erdmute  
geb. Wienmeister  
Wienmeister,  
Hartmut

### Grünhagen:

Backes, Margarete  
geb. Robert  
Wiebe, Horst

### Güldenfelde:

Hellmund, Christine  
geb. Behrendt

### Heinrode:

Sindermann, Doris  
geb. Klumpe  
Wiezorrek, Karl-H.

### Hohendorf:

Braun, Ottokar und  
Brigitte  
geb. Kollbach

Haefke, Hedwig  
geb. Schnase  
Prothmann,  
Anneliese  
geb. Schnase

### Honigfelde:

Mager, Prof. Dr.  
Inge  
geb. Dudda  
(2 Spenden)  
Zuchowski,  
Reinhold u. Irene  
geb. Smolinski

### Jordansdorf:

Deller, Leo  
Heinrichs, Manfred

### Kalsen:

Appel, Ernst

### Kalwe:

Borrys, Johannes  
Kikut, Botho  
Klingenberg, Hugo  
und Elisabeth  
geb. Borryss  
Klingenberg,  
Richard und  
Brigitte  
geb. Borryss  
Murach, Irene  
geb. Malner  
Murche, Detlef und  
Angela  
geb. Kikut

### Kiesling:

Wroblewski,  
Georg-Martin

### Konradswalde:

Heibach, Monika  
geb. Penter  
(2 Spenden)  
Murau, Heinz  
Noering, Wolfgang  
Sinn, Marlene  
geb. Rauch



**Laabe:**

Beneke, Christa-  
Lotte geb. Baehr  
Rempel, Edda-  
Helga

**Lichtfelde:**

Dorsett, Annemarie  
geb. Herrtwich,  
Brasilien  
(6 Spenden)  
Schwabe, Klaus  
Wunderlich, Hans  
G. (Kanada)

**Losendorf:**

Halfpap, Ruth  
geb. Ludwigkeit  
Hellwig, Rudolf  
Schwöbel, Dr.  
Heide  
geb. Wenzel

**Luisenwalde:**

Ortmann, Albrecht

**Menthen:**

Ekruth, Lilli  
geb. Gilwald  
Gillwald, Arno  
Gillwald, Gernot  
und Irmgard  
geb. Klaus  
Meigen, Maria  
geb. Tresp

**Mirahnen:**

Schmich, Jan und  
Leokadia

**Montauerweide:**

Pommerenke,  
Helmut  
(2 Spenden)  
Pommerenke,  
Herbert

**Morainen:**

Axnick, Harry  
Kaps, Gertrud  
geb. Blank  
Rosendahl,  
Irmgard  
geb. Berg

Schütz, Elfriede  
geb. Foth  
Zielke, Christa

**Neudorf:**

Blenkle, Willy  
Depke, Manfred  
Eichel, Jürgen und  
Brigitte  
geb. Borowski  
Fischbach,  
Margarethe  
geb. Paplinski  
Grochowski, Bruno  
und Ruth  
geb. Möhrke  
Kerntopp, Margot  
geb. Brodda  
Konopatzki, Heinz  
Kopyczinski,  
Christel  
geb. Maslon-  
kowski  
Kopyczinski,  
Werner und Anni  
geb. Pawlikowski  
Kowal, Jan und  
Brigitte  
geb. Paplinski  
Siemiontkowski,  
Franz  
Szepanski,  
Manfred  
Weitz, Eleonore  
geb. Kauffmann

**Neuhöferfelde:**

Axhausen, Helga  
geb. Rohrbeck  
(2 Spenden)  
Gabriel, Hubert  
Roskamp, Klaus  
und Christine  
geb. Rohrbeck  
Schmidt, Manfred  
Schmolke, Christa  
geb. Wölk

**Neumark:**

Gehrmann,  
Gerhard  
Karrasch, Josef  
und Elisabeth  
geb. Schuster

Korzeniewski,  
Rosemarie  
geb. Holz  
Lubanski, Anna  
geb. Resch  
Nitkowski,  
Waltraud  
geb. Schoeneck  
Polomski, Hedwig  
geb. Dolatta  
Sander, Goerg  
Speckmann,  
Christel  
geb. Wiesner

**Neunhuben:**

Tapper, Gertrud  
geb. Müller  
(2 Spenden)

**Niklaskirchen:**

Brandt, Arnold  
Dausin, Lothar  
Fiedler, Heinz  
Gorzinski, Joachim  
Pakalski, Dora  
geb. Kominatzki  
Poerschke,  
Therese  
geb. Schmigelski  
Zimmermann,  
Erhard

**Pestlin:**

Dziedzic, Hans-  
Clemens und  
Elisabeth  
geb. Groszewski  
Grucz, Johann und  
Maria  
geb. Ölscher  
Grutsch, Wanda  
geb. Schreiber  
Kahler, Kurt  
Liss, Sophia  
Meirowski, Georg  
Palutzki, Michael  
Pladwig, Margarete  
Schreiber, Oskar  
und Anna  
Sickart, Josef  
(2 Spenden)  
Zuchowski, Dietrich

**Peterswalde:**

Ohl, Hans-Jürgen  
Speck, Irmgard  
geb. Ospalski

**Polixen:**

Wichner, Hannelore  
geb. Schienke

**Portschweiten:**

Scheppner, Bodo

**Posilge:**

Fandrich, Karl-  
Heinz  
Geipel, Hans-D.  
und Hannelore  
geb. Koliwer  
Gleissberg, Herta  
geb. Szelinski  
Hüser, Ursula  
geb. Heinrich  
(2 Spenden)  
Neumann, Heinz

**Preußisch****Damerau:**

Fiesel, Eleonora  
geb. Grochowski  
Klomfas, Inge  
geb. Szislowski  
Knobloch, Dietrich  
Knobloch, Manfred  
Müller, Christa  
geb. Knobloch

**Ramten:**

Bohrmann, Paul  
Rechlin, Erika  
geb. Borowski  
Skoczinski, Arthur

**Rehhof:**

Anger, Heinz  
Bliese, Frieda  
geb. Pekrun  
Block, Waltraud  
geb. Liedtke  
Bode, Kurt und  
Brigitte  
geb. Jochim  
Böttcher, Christel  
geb. Fiebrandt  
(2 Spenden)

Carnes, Ute  
geb. Wilhelmy,  
USA  
Cornelsen, Erwin  
und Theodora  
geb. Schreiber  
Daschner,  
Kunibert  
Drews, Elisabeth  
geb. Bartz  
Dröll, Edith  
geb. Wardel  
Elter, Horst  
Goertzen, Burglind  
Gresch, Hans-  
Jürgen und Edith  
geb. Kumadina  
Harder, Heinrich  
Hausmann, Edith  
geb. Wionsek  
Hoffmann,  
Hannelore  
geb. Petrusch  
Huhs, Edelgard  
geb. von Lewinski  
Kahler, Jan  
Kohlhaas, Ingrid  
geb. Schneider  
(2 Spenden)  
Masella, Gerda  
geb. Engel  
Oehrich, Heinz  
Prenk, Brigitte  
geb. Schütz  
Rathje, Heinrich  
und Brigitte  
geb. Riediger  
Scharnetzki, Margit  
geb. Liedtke  
Schottes, Erika  
geb. Wagner  
Stobbe, Horst  
(2 Spenden)  
Zielinski, Ulla  
geb. Scholles

**Rudnerweide:**  
Janssen, Helga  
geb. Kroos

**Sadlaken:**  
von Zmuda  
Trzebiatowski,  
Roman u. Hanna

**Schönwiese:**  
Brandt, Gregor  
Krispin, Marion  
Schleifenbaum,  
Dr. Henning

**Schroop:**  
Heinrichs, Volker  
Mondroch, Hans  
Mondroch, Hugo  
Oberhoff, Edith  
geb. Oblotzki

**Stangenberg:**  
Schelp, Christel  
geb. Narawitz

**Teschendorf:**  
Kunz, Heinz-  
Joachim

**Tiefensee:**  
Dreher, Egbert  
Krummen, Brigitte  
geb. Knefeli

**Tragheimerweide:**  
Daschkowski,  
Alfons und  
Adelheid  
geb. Lesniakowski  
Kreike, Wolfgang  
Neudeck, Dorothea  
geb. Cornelsen

**Trankwitz:**  
Erdmann, Heinz  
Kohnke, Werner  
Radke, Erna  
geb. Selinger  
Salden, Jürgen  
Schilling, Dr.  
Robert  
Sommerfeld, Ilse

**Troop:**  
Heiligers, Maria  
geb. Kalinowski  
und Wilfried  
Kalinowski, Valeria  
geb. Wrobel  
Raabe, Angela für  
Vater Bruno  
Raabe

Schröder,  
Dr. Burghard für  
Mutter Edith  
Schröder  
geb. Schwanitz(†)  
Thimm, Dr.Klaus  
und Gisela  
Wrobel, Georg  
Wrobel, Paul

**Usnitz:**  
Albrecht, Hans  
Butzin, Gisela  
geb. Hillmeister  
Dosin, Daniela und  
Regina  
Dosin, Siegfried  
Gninka, Margot  
geb. Hoffmann  
Kick, Alfred und  
Monika  
geb. Schlossmann  
Kowald, Artur  
Schwarz, Edith  
geb. Kull  
Wichner, Heinz

**Wadkeim:**  
Teschner, Michael  
und Gabriele  
geb. Zielinski

**Wargels:**  
Jeworski, Klaus  
Reitz, Hannelore  
geb. Pauls

**Weißenberg:**  
Lada, Gertrud  
geb. Wendt  
(2 Spenden)

**Stuhm:**  
Bach, Bernhard  
Bamberger,  
Gertrud  
geb. Schentek  
Bartsch, Franz  
Berg, Albert  
Blenkle, Dr. Klaus  
und Ilse  
geb. Lerche  
Borchard, Reinhard  
Bormann, Josef

Borowski, Volker  
Brauer, Gisela  
Bury, Manuela  
geb. Kiehl  
Cichocki, Bruno  
Dehning, Brigitte  
geb. Patzelt  
Dombrowski, Helga  
geb. Lange  
Drews, Johannes  
und Christine  
geb. Borzechowski  
Durai, Günter und  
Maria  
geb. Karczewski  
Fast, Horst und  
Anneliese  
geb. Häberlein  
Floringer, Joachim  
Frei-Dreyer, Ger-  
trud geb. Dreyer  
Freundt, Helga  
Glaw, Hannelore  
geb. Rutter  
Grahke, Erich  
Grutza, Georg und  
Ingrid  
geb. Matheoszat  
Harder, Werner  
Häusler, Eckhard  
und Gabriele  
geb. Majewski  
Heyer, Maria  
geb. Stenzel  
Iversen, Günter  
(2 Spenden)  
Iversen, Helga  
geb. Bollwicht  
Kaiser, Christel  
geb. Sterz  
Karschnick,  
Wolfgang  
Kontny, Dieter  
Kothe, Viktor und  
Hannelore  
geb. Sucholt  
Krüger, Freimuth  
Kruse, Helmut  
Kuhlmann,  
Karlheinz  
Kunze, Karin  
Kurtenbach,  
Hannelore  
geb. Rade

- |                     |                     |                    |                          |
|---------------------|---------------------|--------------------|--------------------------|
| Liedtke, Horst      | Schmidt, Christel   | Gruhn, Heinz       | Wrobel, Christel-        |
| Liegmann, Wanda     | geb. Krüger         | Haar, Eva          | Ursula                   |
| geb. Myszka         | Schmidt-Harries,    | geb. Markau        | geb. Sombert             |
| Lüdeke, Lydja       | Karla geb. Lickfett | Hollstein, Rudi    |                          |
| geb. Sucholt        | Schmitt, Eva        | Hube, Hartmut      | <b>Freunde der</b>       |
| Maertin, Henri      | geb. Gratzig        | Karrasch, Beate    | <b>Kreisgemein-</b>      |
| Meyer, Boguslaw     | (Graczyk)           | geb. Dannert       | <b>schaft, die nicht</b> |
| Moeller, Dietmar    | Schröder, Heinz     | Kasper, Helmut     | <b>aus dem Kreis</b>     |
| Münker, Klaus-      | und Helga           | Kloocke, Helene    | <b>Stuhm stammen:</b>    |
| Heinz und Ingrid    | Schübner,           | Lange, Sieghard    | Baaske, Manfrid,         |
| geb. Lambrecht      | Magdalena           | Lau, Günter        | Petersberg (HK           |
| Nester, Bernd       | geb. Rendas         | Lürssen, Hildegard | Berent)                  |
| Nitschke, Marianne  | Seitz, Hildegard    | geb. Grohs         | Bachmann, Dr.            |
| geb. Dunkel         | geb. Müller         | Mertins, Peter     | Elfriede                 |
| Nowatzki, Erika     | Smolkowski,         | Nottelmann, Henry  | Bludau, Margarete        |
| geb. Stascheit      | Reinhard            | Otto, Anneliese    | geb. Pauls               |
| Obenaus, Eckard     | Sombert, Lieselotte | geb. Tiedemann     | Korth, Reinhard          |
| Oertel, Prof. Dr.   | Sombert, Willy      | Otto, Hans-Peter   | (2 Spenden)              |
| Burkhart            | Starke, Willi       | Poschadel,         | Kwiatkowski, Piotr       |
| Palmen, Gisela      | Strauß, Jürgen      | Dr. Burkhard       | Meyer, Wolfgang,         |
| geb. Schwarz        | Teschke, Kurt       | Protmann, Günter   | 65520 Bad                |
| Polomski, Hedwig    | Thurau, Gerhard     | Schacht, Irmgard   | Camberg                  |
| geb. Schliwinski    | Wichmann, Werner    | geb. Mock          | Neumann, Dietmar         |
| Portner, Guido      | Wosniza,            | (2 Spenden)        | Tietz, Gerhard           |
| Quinten, Alfred und | Hildegard           | Schäfers, Dorothea | Wiatrowski, Hans         |
| Helga (Boldt)       | geb. Liedtke        | geb. Gabriel       | und Renate               |
| Rade, Egon und      | Zielinski, Richard  | Schnappenberger,   | (Düsseldorf)             |
| Helga               | Ziemann, Erika      | Gisela             | Wrobel, Heinrich         |
| Rademacher,         | geb. Gillberg       | geb. Hausmann      | (2 Spenden)              |
| Sieghild            |                     | Sündermann,        |                          |
| geb. Teschke        | <b>Christburg:</b>  | Edith              | <b>Spender, die</b>      |
| Ratza-Potrykus,     | Anders, Elfriede    | geb. Buchholz      | <b>keiner Heimat-</b>    |
| Heidrun             | geb. Labner         | Szwillus, Martin   | <b>gemeinde zuge-</b>    |
| geb. Potrykus       | Bialek, Margareta   | Timmreck, Resi     | <b>ordnet werden</b>     |
| Regulski, Renate    | geb. Iwaszkiewicz   | geb. Sass          | <b>konnten:</b>          |
| geb. Klin           | de Ceuninck,        | Weber, Erna        | Barbara Schlen-          |
| Roeser, Reinhard    | Irmgard             | geb. Gutt          | voigt Wiesbaum           |
| Schick, Ingeborg    | geb. Wegner         | Weiss, Eugen       | Tochter v.               |
| geb. Monath         | Emonts-Holley,      | Witte, Bernd und   | Charlotte Starch         |
| Schmich, Günter     | Käthe geb. Gabelt   | Bärbel             |                          |
| Paul und Janina     | Gembries, Eckhard   | geb. Lechel        |                          |
| geb. Starost        | (2 Spenden)         | Wolff, Günter      |                          |

## **Melden Sie bitte Ihren Wohnungswechsel !**

**Die Nachforschung nach Ihrer neuen Anschrift ist sehr zeitaufwendig, mit hohen Kosten verbunden und häufig auch erfolglos. Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr !**

**Senden Sie bitte Ihre Änderungsmitteilung an folgende Anschrift:**

**Herrn Heinz Paschilke, Rehn Campe 23, 21717 Deinste**

**Tel. 04149-93089,**

**L.Paschilke@gmx.net**

## **Spendendank**

**Liebe Landsleute !**

**Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern, verbunden mit der Bitte, daß Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen ! Wir möchten auch alle übrigen Leser bitten, künftig treue Spender zu werden !**

**Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.**

**Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !**

**Bitte beachten Sie, daß dem Stuhmer Heimatbrief ab sofort neue Spenden-Formulare beiliegen ! Die neuen Formulare haben rechts unten den sogenannten "Belegschlüssel" 06 eingedruckt. Die bisherigen Formulare mit Belegschlüssel 19 werden von den Sparkassen und Banken nur noch "bis auf Weiteres" akzeptiert. Diese Änderung wurde vom Europäischen Parlament und Europäischen Rat beschlossen.**

**Sie können aber auch die Formulare Ihrer eigenen Sparkasse oder Bank benutzen und Ihre Spenden auf unser Konto überweisen. Nur Spender auf unser Konto bei der Sparkasse Hameln-Weserbergland werden hier im Heimatbrief genannt.**

**IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71  
BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB**

**mit heimatlichen Grüßen  
Ihr Schatzmeister**

**Bernhard Kolb  
Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden  
Tel.0611-51185, e-mail:  
bernhard\_a\_kolb@web.de**



## Totengedenken

**Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir vom Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten.**

**(Bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben).**

<b>Stuhm</b>	<b>Alter</b>	
05.11.2018 Ratza, Gertrud, geb. Schulz	103	Lingen
18.11.2018 Kuklinski, Gertrud	93	Zehdenick
unbekannt Pahlke-Kühn, Ursela, geb. Pahlke	unb	Bad Rothenfelde
12.12.2018 Sombert, Gertrud, geb. Patzelt	92	Neu-Wulmstorf
15.12.2018 Senz, Georg	79	Köln
09.12.2018 Belau, Ulrich	94	Marburg
28.12.2018 Berg, Albert	90	Kürten
09.11.2018 Berger, Berthold	82	Köln
23.12.2018 Wombert, Willy	78	Gelsenkirchen
unbekannt Ziemann, Paul	unb	Paderborn
unbekannt Grätz, Werner	77	Krefeld
<b>Christburg</b>		
23.06.2018 Rexin, Erika, geb. Krebs	93	Bonn
19.06.2016 Paul, Harry	78	Leichlingen
unbekannt Detjen, Ilse, geb. Mock	unb	Zeven
unbekannt Mench, Hans-Eberhard	unb	Maintal
18.04.2019 Schacht, Irmgard, geb. Mock	92	Jork-Estebrügge
<b>Altmark</b>		
13.02.2019 Krause, Johann	82	Bochum
24.12.2018 Rutkowski, Gertrud	93	Neuwied
<b>Ankemitt</b>		
11.01.2019 Lange, Hans-Martin	83	Wermelskirchen
<b>Baumgarth</b>		
07.11.2018 Gabriel, Arno	84	Wedel
<b>Dietrichsdorf</b>		
12.07.2018 Hartwig, Ludwig	68	Meißen
23.02.2019 Ruda, Johannes	77	Bremen
26.04.2019 Riechers, Hannelore, geb. Erwins	76	Bassum
<b>Dt. Damerau</b>		
17.09.2018 Lehrbass, Wally	92	Zell
<b>Gr. Waplitz</b>		
24.04.2018 Kröckel, Antonie, geb. Wippich	96	Bad Brückenau
<b>Kalwe</b>		
11.02.2018 Kirch, Regina, geb. Kammer	77	Bingen/Rh.

Die Angaben im letzten Heimatbrief waren leider nicht korrekt !

Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen !

**Kl. Brodsende**

05.03.2019 Günther, Erhard

unb Selm

**Lichtfelde**29.10.2018 Hausmann, Elfriede,  
unbekannt Roth, Gerhard86 Kiel  
unb Naumburg

03.04.2019 Dorsett, Annemarie

97 Joinville/Brasilien

**Posilge**

unbekannt Schütt, Gertrud, geb. Reinhold

unb Bad Doberan

**Ramten**

22.01.2019 Skoczinski, Arthur

91 Dormagen

12.03.2019 Zirk, Hildegard, geb. Skoczinski

90 Gelsenkirchen

**Rehhof**

22.12.2018 Prenk, Brigitte, geb. Schütz

90 Appenweier-.U.

**Sadlaken**

03.03.2019 Klatt, Albin

89 Bremen

**Troop**

08.12.2018 Schröder, Edith, geb. Schwanitz

94 Menden

**Weißenberg**

25.08.2018 Kania, Franz

88 Recklinghausen

**Freunde der Kreisgemeinschaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen**

21.04.2019 Sadowski, Kurt-Werner

85 Bremen

**Arno Gabriel 9.5.1934 -7.11.2018**

Arno Gabriel hat mit seinen vielen Zeichnungen sehr dazu beigetragen, unser Archiv zu bereichern. Vor allem haben seine Zeichnungen viele Titelbilder des Stuhmer Heimatbriefes geschmückt und viele weitere Seiten in den Heften.

Er war ein Mann der leisen Töne, aber stille Wasser sind tief und es sind oft die stillen Menschen, die sich nicht so sehr in den Vordergrund drängen, die oft zu Unrecht übersehen werden.

Besonders beeindruckend ist sein Werk "Unterwegs von Baumgarth bis Wedel", welches im Heimatbrief 91 komplett abgedruckt wurde. So wird seine Lebensgeschichte für die Nachwelt gebührend gewürdigt.



Traueranschrift: Angela Gabriel,

## Großer Verlust für Angerburg

### Kreisvertreter Kurt-Werner Sadowski verstarb unerwartet

Am 21. April 2019 verstarb im Alter von 85 Jahren unser Kreisvertreter Kurt-Werner Sadowski. Der Träger der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland war seit 2001 Angerburgs Kreisvertreter. Bereits 1958 engagierte er sich für seine Heimat Ostpreußen. Stets war er bemüht um Verständigung und Aussöhnung mit den heutigen Bewohnern seiner Heimat.



Ebenso pflegte er die Kontakte zu unserem Patenschaftsträger, dem Landkreis Rotenburg (Wümme), und brachte Zeit und Arbeitskraft ein. Unterstützt wurde er dabei von seiner Frau Ruth.

Kurt-Werner Sadowski hinterlässt eine Lücke, die nicht zu schließen ist. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Susanne Hagen

Foto: Heinz-Wolfgang Malessa

Die Zusammenarbeit mit den Angerburgern, mit denen wir Stuhmer über den Patenkreis verbunden sind, war immer sehr angenehm und bereichernd. Der völlig unerwartete Tod von Herr Sadowski reißt eine kaum zu ersetzende Lücke in unsere Reihen. Wir haben ihn sehr geschätzt und werden sein Andenken in Ehren halten !

Bernhard Kolb



### Annemarie Dorsett geb. Herrtwich

**16.9.1921 - 3.4.2019**

Sie lebte seit fast 30 Jahren in Brasilien und fand erst spät den Kontakt zum Heimatkreis Stuhm. Im September 2013 und Oktober 2014 besuchte sie Westpreußen auf den Spuren der Erinnerung ihrer Jugendzeit, vor allem in Lichtfelde und Zoppot. Es war für sie ein Stück Heimat.

Ihre Großeltern und Urgroßeltern besaßen ein Rittergut in Lichtfelde. Besonders der Großvater Franz Thimm prägte ihre frühe Kindheit. Ihr Hobby Seniorentanz hielt sie fit, sie führte es auch in Brasilien ein und gründete dort viele Seniorentanzgruppen.

Über ihr außergewöhnliches Leben schrieb sie ein Buch, für den Heimatbrief 89 einen Lebens- und Reisebericht und für die Nr.94 einen Bericht über ihren 97. Geburtstag.

Leider begegnete ich ihr nur einmal. Annemarie Dorsett wird allen, die sie kannten für ihre optimistische Lebenseinstellung, ihre Herzlichkeit und Großzügigkeit unvergeßlich bleiben.

Bernhard Kolb



**Albert Berg**

**30.9.1928 in Stuhmerfelde - 28.12.2018 in Kürten-Weiden**

In den Stuhmer Heimatbriefen 81 und 83 finden sich zwei interessante Berichte von Albert Berg. Dieses Foto zeigt ihn mit einem Pferd von Familie Gossa vom Reiterhof Stajnia Iskra ([www.stajniaiskra.pl](http://www.stajniaiskra.pl)) in Stuhmerfelde im Jahre 2012. Noch an seinem Todestag beauftragte er seine Tochter, eine Spende zu machen.

Ein ausführlicher Nachruf erscheint im nächsten Heft.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten !

Bernhard Kolb





Im letzten Heft lacht Sie, liebe Leser, das Bild von Frau Hildegard Zirk, geb. Skozinski aus Ramten, Kreis Stuhm an.

Wir berichteten über ihren 90. Geburtstag.

Am 12.März 2019 ist sie nach einem erfüllten Leben verstorben.

Zwei Kinder, drei Enkelinnen und zwei Urenkel trauern um sie.

Wenn sie von früher aus der Heimat erzählte, hörten wir gerne zu.

Sie konnte sehr lebhaft schildern, wie es in Ramten, Christburg und Marienburg zuging. Traumatisch war die Flucht im kalten November 1944. Das hat sie nie verwunden, genauso wie die Demütigungen, die sie und ihre Familie als Flüchtlinge in der Zeit danach hinnehmen mußten. Eine gute Zeit begann, als sie zu ihrer Tante 1951 ins Ruhrgebiet zog. Sie heiratete dort 1952 und mit dem Wirtschaftswunder Deutschland fingen auch für sie gute Zeiten an. Sie lebte noch bis Weihnachten 2018 selbstbestimmt in ihrem Haus, natürlich mit einem helfenden Netzwerk aus Familie und Pflegedienst. Ab dem Krankenhausaufenthalt ab Weihnachten schwanden ihre Kräfte und als sie merkte, dass ein Leben wie vorher nicht mehr möglich war, verstarb sie am 12.März 2019.

"Der Tod kann auch freundlich kommen, zu Menschen die alt sind, deren Hand nicht mehr festhalten will, deren Augen müde werden, deren Stimme nur noch sagt: Jetzt ist genug. Das Leben war schön!"

Mit diesen Worten verabschiedet sich die Familie von ihrer Mutter, Großmutter und Urgroßmutter. Sie überlebte ihren ältesten Bruder Arthur Skoczinski um 2 Monate. Ihn trugen wir am 22.01.2019 in Dormagen zu Grabe.

für die Familien Crosberger/Zirk  
eingesandt von der Tochter Marion Crosberger

Die Fotos zeigen Hildegard Zirk an ihrem 90. Geburtstag am 5.7.2018 und die Geschwister an Arthur Skoczinski's 90.Geburtstag am 19.6.2017.

**Bitte einsenden an:           Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm**

**Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste, Telefon 04149 - 93089**

Eingetretene Änderungen bzw. Neuanschreibung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift)

Datum: \_\_\_\_\_

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : \_\_\_\_\_

Vorname und Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Geburtsort: \_\_\_\_\_ Geb.Tag: \_\_\_\_\_

Bisherige Wohnung: \_\_\_\_\_

Neue Wohnung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Tel.Nr.: \_\_\_\_\_

Verstorben am: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_

Todesort: \_\_\_\_\_

Möchte Ihre Familie den Heimatbrief weiterhin beziehen ? JA (\_\_\_) NEIN (\_\_\_)

(Unterschrift) \_\_\_\_\_

====> hier bitte abtrennen - - - - -

**Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an**

**Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185**

**Um das Heft nicht zu zerschneiden genügt ein formloser Brief oder Anruf !**

Hiermit bestelle ich           (Versand gegen Rechnung, plus Versandkosten)

\_\_\_ Expl. Stuhmer Bildband - Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge 10,00 €

\_\_\_ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten 10,00 €

\_\_\_ Expl. Der Kreis Stuhm 20,00 €

\_\_\_ Expl. Heimatchronik der Stadt Christburg 20,00 €

Das Buch über Christburg war viele Jahre vergriffen, jetzt wieder lieferbar !!!

\_\_\_\_\_  
(Vor- und Zuname)

\_\_\_\_\_  
(Straße und Hausnummer)

\_\_\_\_\_  
(Postleitzahl und Wohnort)

\_\_\_\_\_  
(Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

In Abstimmungs tag, den 11. Juli, in  
 mit klar: ein solches Ergebnis  
 8 Uhr begann die Pollen. In  
 dem Lande Pollen stattfinden:  
 In größte Anwesenheit zur  
 Donnerstag-Mittag. Ein  
 größte bei der Abstimmung,  
 Rückmeldung aus allen Teilen  
 einfach festgestellt war. Um 8 Uhr  
 der Kampf beendet. Die  
 mündliche Verhandlung, und  
 schließlich bis 10 Uhr. Eine  
 hatten die Stimmen abgegeben.  
 Wahlberechtigte hatten 436  
 ab. Von den 436 abgegebenen  
 den mit Stimmen, also in

Ostpreußen — Westpreußen

Stimmzettel

Wahlberechtigte

Polen 14. Juni Stimmzettel  
 gültig erklärt werden. In  
 Zeitige und nicht um 10 Uhr  
 dem Wahlberechtigte  
 der Wahlberechtigte, der  
 bei angenommen wurde. In  
 Zeit ein Tag weiter alle

Polen — Polska

Donnerstag-Mittag der  
 Gesamtergebnis aus dem  
 bekannt. Es mag folgen:

Polen

	für Ostpreußen:	für Polen.
Land Marienburg :	17 805	191
" Pommern :	20 052	5102
" Marienwerder :	25 558	1653
" Rosenberg :	33 508	1072

Schulchronik von Heidemühl (zu Rehhof), Seite 63  
 Original-Stimmzettel für die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen  
 am 11. Juli 1920



**Buchdeckel der Schulchronik von Heidemühl (zu Rehhof)**